

Der Herr
 behüte Dich!



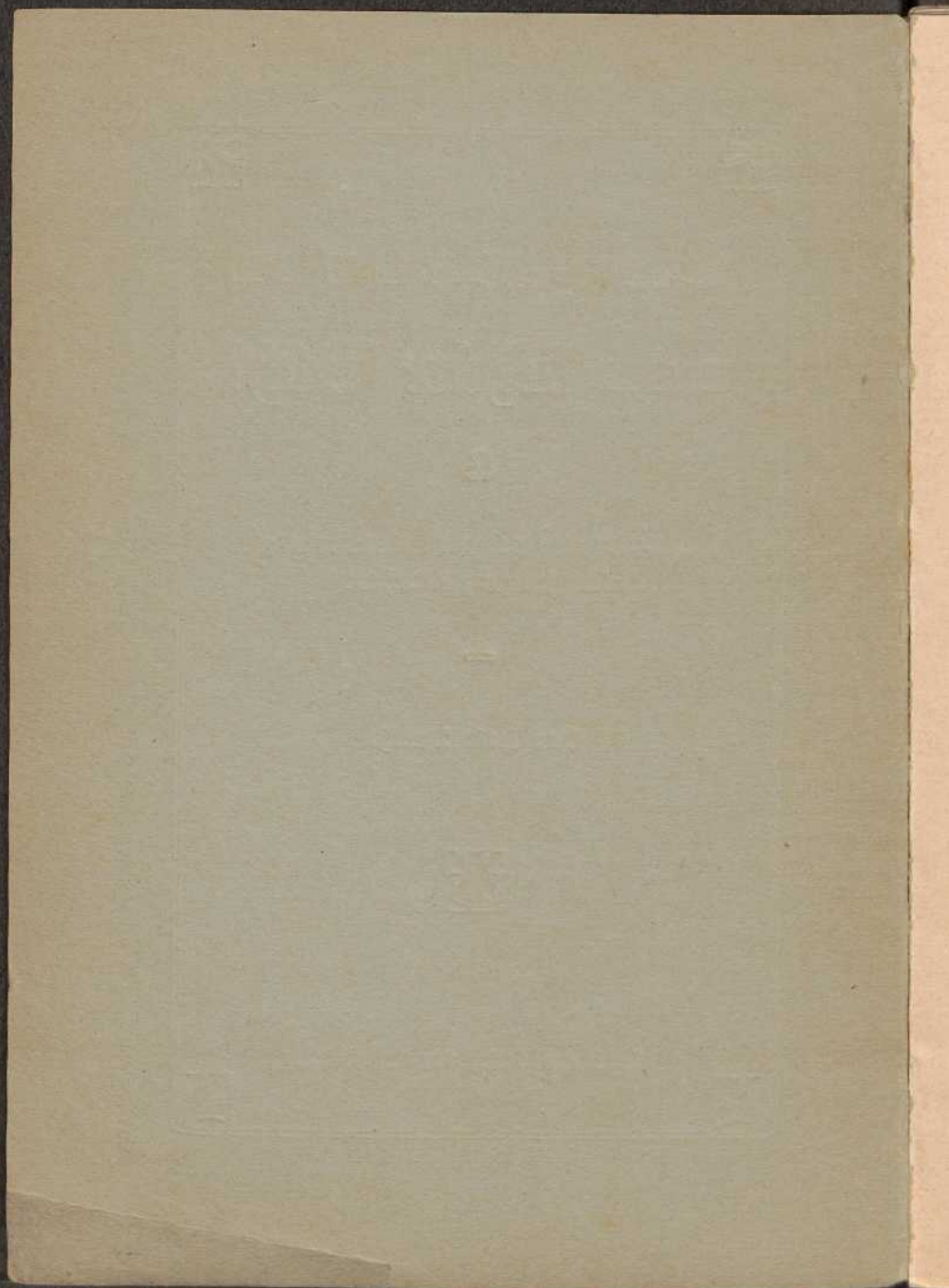
Gefeihtworte auf den Lebensweg
für junge Mädchen.



Von Rosa Barth.

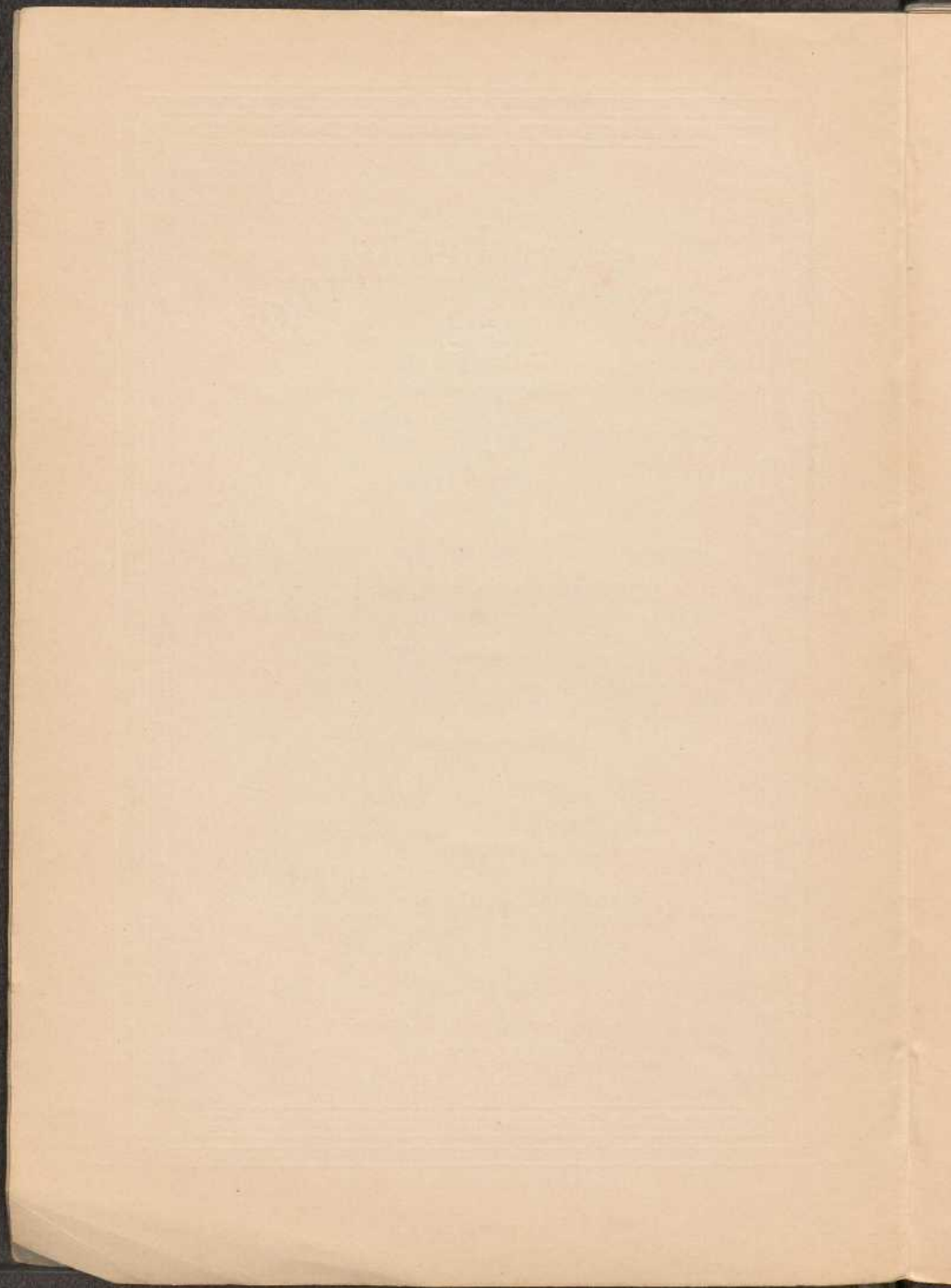


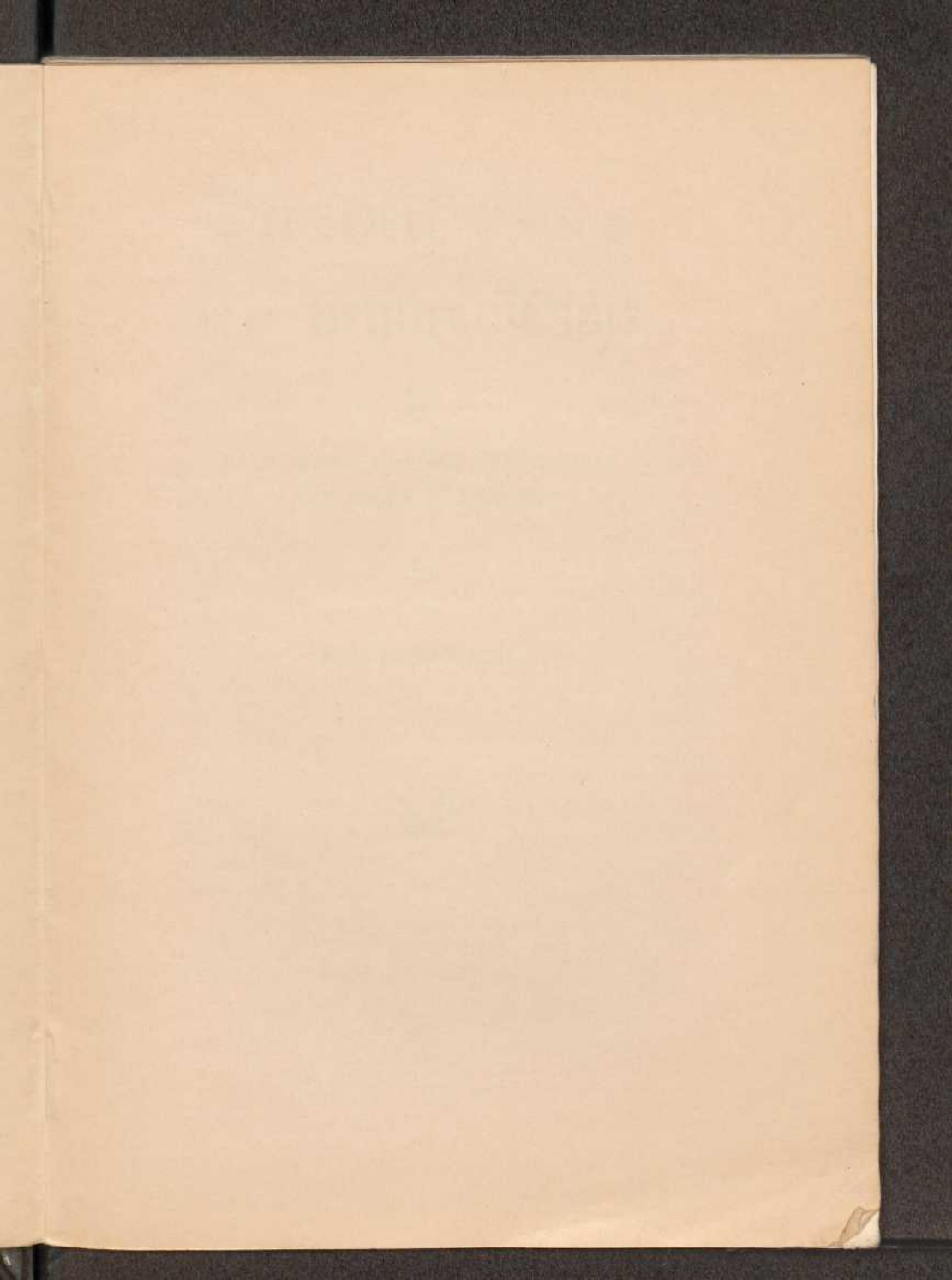
Lorch (Württemberg).
Druck und Verlag von Karl Rohm.
1906.

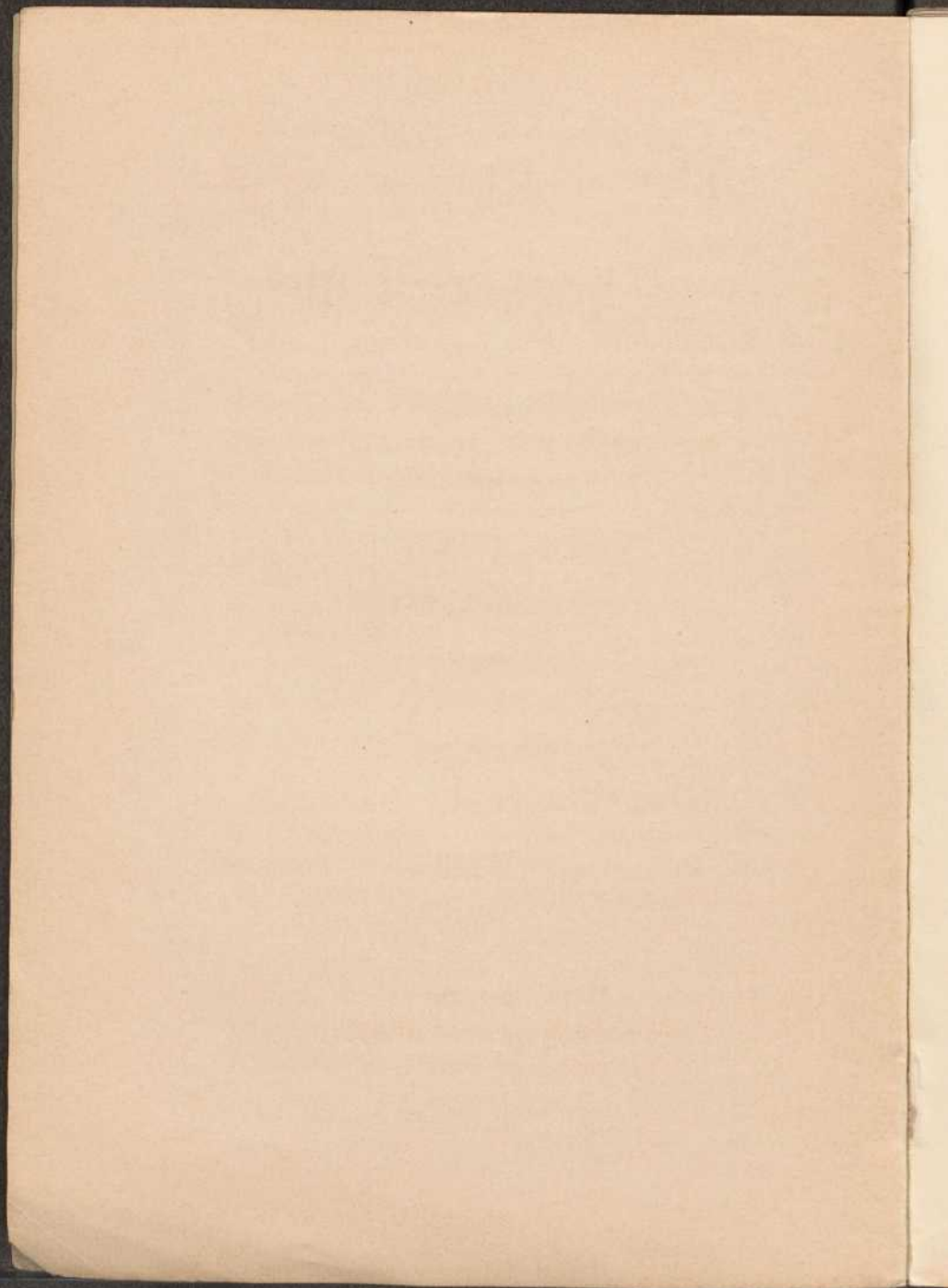


Der Herr behüte dich!









Der Herr
 behüte Dich!



Geseitworte auf den Lebensweg
für junge Mädchen.



Von Rosa Barth.



Lorch (Württemberg).
Druck und Verlag von Karl Rohm.
1906.

Der Herr ...

... die ...

... die ...

...



...

Der Herr behüte Dich!

(Psalm 121. 5—8.)

Der Herr behüte Dich, der mit Dir war
Vom ersten Tage Deines jungen Lebens;
Er sei der Schatten Deiner rechten Hand,
So traußt Du ihm auch ferner nicht vergebens.

Am heitern Tag, wenn Sonnenschein Dir lacht,
Dein fröhlich Herze ohne Gram und Sorgen
In stiller Nacht, wenn Dir des Mondes Glanz
Die Wege weist bis zum jungen Morgen.

Er hüte Dich, damit die Seele dein
Vor allem Bösen sich kann frei bewahren;
Er führe durch den Kampfplatz dieser Zeit
Dich sicher heim, zu seinen Engelscharen!

Mit diesem Herzenswunsche, geliebtes Kind, trete
ein in eine neue Lebensperiode, welche für dich jetzt
am Schlusse deiner Schuljahre und mit dem Tage
deiner Einsegnung anbricht.

Mir ist als hörte ich dein junges Mädchenherz
höher schlagen in dieser Zeit da du plötzlich vor den
Scheideweg und die Frage: Wohin? gestellt wirst.
Wie viele Wünsche und Hoffnungen, wie viel Sehnen
erfüllt deine Seele im Blick auf die Zukunft, in Ge-

danken an die „goldene Freiheit“ die dir so heiter entgegen lacht und die wohl schon lange das höchste Ziel deiner kindlichen Jugendträume gewesen. Nun siehst du dich auf einmal deinem erwünschten Ziele näher gerückt. Hoffnungsfreudig und zuversichtlich mit klaren Blicken schaust du hinaus in die Ferne, hinein in das Leben, das wie ein goldener Morgen vor dir liegt. Noch einmal stehe still ehe du die ersten Schritte ins Unbekannte wagst und schaue mit dankbarem Herzen rückwärts auf die nimmer wiederkehrende Zeit deiner Jugend, in der dich die Güte Gottes geleitet und geführt, in der treue Eltern dich beschützten, dich vor Bösem zu bewahren suchten und dir mit Rat und That hilfreich zur Seite gestanden. Gewiß bleibt dein Innerstes nicht ungerührt, wenn du daran denkst, wie viel Gutes du bis heute empfangen hast.

Suche es nie aus deinem Gedächtnisse schwinden zu lassen. Ganz besonders denke aber auch an die ernste Zeit der geistigen Vorbereitung auf den Tag deiner Einsegnung. Vergiß nie die heilige Stunde da du vor dem Altare des Höchsten gestanden und ihm und dir gelobtest, ein frommes, gutes Leben führen zu wollen. Wie immer sich dein fernerer Lebensweg gestalten möge, tue dein Bestes deinem himmlischen Vater und dir treu zu bleiben und dein Leben wird sicher einen befriedigenden Inhalt bekommen.

Schaue nach aufwärts zu dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben und danke ihm von Herzen für all seine Liebe und Erbarmen, mit welchen er dich wie auf Adlerflügeln getragen und traue es ihm gläubig zu, daß er dich auch fernerhin mit seinen Fittichen decken wird und du unter seinen Flügeln deine Zuflucht finden kannst.

Bist du davon überzeugt, braucht dir nicht bange werden und darfst du nicht zagen; denn der dich beschützt, schläft noch schlummert nicht. Darum wage freudig den Schritt vorwärts, wenn du auch nicht ahnst, was die Zukunft, durch des Höchsten Weisheit, deinen Blicken verborgen, dir bringen wird.

Dich führt des Heilands Hand, sei unverzagt!
 Sie bringt dich sicher durch der Welt Gebrause
 Dahin, wo dir ein wahrer Morgen tagt
 Bei ihm daheim, im sel'gen Vaterhause.

I.

Der Ernst des Lebens tritt heran;
 Auf! Uebe deinen Mut.
 Dein Lösungswort es sei: Hinan!
 So wirst du sicher gut.

Sollte es dir vergönnt sein, nach deiner Einsegnung noch einige Jahre im Elternhause zu bleiben, wirst du den Wechsel der Verhältnisse nicht so schwer

empfinden wie diejenigen, welche von diesem Tage an den Kampf mit dem Leben selbst aufnehmen müssen und es ist ein solcher für jedes einzelne, mehr oder weniger, je nachdem wir in Verhältnisse kommen und Stellung zu denselben nehmen.

Ueber kurz oder lang wirst du den Ernst um das Dasein erkennen und wird er auch an dich herantreten. Wohl dir, wenn du mit klaren Blicken allem entgegensetzen kannst, was dir begegnet. Es werden sich dir Lebensfragen in den Weg stellen, die du persönlich beantworten mußt, die oft dein ganzes Sinnen und Trachten, ja deinen ganzen Mut zum Handeln erfordern. Dir selbst bleibt in vielen Dingen die letzte Entscheidung übrig; deshalb sei klug und weise und suche dich so gut wie möglich auf deinen künftigen Lebensberuf vorzubereiten. Uebe dich in der Tugend und du wirst in ihr erstarken und sie wird dir Kraft verleihen ohne Furcht und Zagen den dir gewiesenen Weg zu begehen. Der Ernst des Lebens, nicht Spiel und Tändelei, macht uns zu nützlichen, brauchbaren Menschen, wenn wir uns von ihm bearbeiten lassen. Im Kampfe zeigt der Sieger die Kraft, die in ihm geruht und die nie zur Entwicklung kommen könnte, wenn er nicht Gelegenheit hätte, dieselbe zu stählen. Wäre es dir Befriedigung ausgezeichnet zu werden, wo du es nicht verdienst? Ich denke nicht und dein Gewissen würde dich als unwürdig anklagen. Willst du feig zurück-

bleiben, wo es gilt vorwärts zu ringen? Nein, ich traue dir Besseres zu. Wo wären sie all die idealen Frauengestalten, die wir schon in der Zeit vor Christus, während seinem Leben und Wirken, bis zum heutigen Tage finden, wenn sie nicht der Ernst des Lebens, der Kampf um das Sein, mit seinen Schwierigkeiten und Hindernissen auf die Höhestufe gebracht hätte, auf welche sie gekommen sind, hätten sie nicht um ihre Stellung ringen müssen? Ganz besonders lebhaft erinnere ich mich an ein armes Friesenmädchen, welches für ihr Alter fast zu Schweres zu erdulden hatte und wie sie für ihr Kämpfen Belohnung gefunden. Verlassen, ohne gleichgesinnte Freundinnen zur Seite, wußte sie oftmals nicht wohin mit all ihrem Leid und Schmerz, kannte sie doch den nicht als persönlichen Freund und Helfer, welcher die Verlassenen tröstet und sich der Bekümmerten allzeit liebevoll annimmt, unsern Heiland Jesus Christus. In ihrer Traurigkeit schrieb sie in der Stille der Nacht all ihre Gefühle in kunstlosen, aber desto mehr tief empfundenen Versen nieder. Sie brauchte ein Mittel ihrem Innersten Ausdruck zu verleihen, sie wollte sich Erleichterung verschaffen und fand in der Weise wie sie es tat, einigen Trost. Ihre Verse wurden ihre Freunde, in die sie ihre ganze Seele legte. Nach Jahren wurde man aufmerksam auf sie und entdeckte in und bei ihr ein Fülle der schönsten, ursprünglichsten Gedanken voll Macht und Innigkeit,

wie sie nur aus der Schule der Leiden hervorgehen und wie sie einzig ein stark ausgeprägtes Seelenleben zu reifen imstande ist. Heute hat jene verlassene Griechin, durch ihre anziehende, feine und doch so natürliche Lyrik, viel mehr Freunde für sich gewonnen, als sie je zu denken gewagt hätte. Auch ihr Leben nahm eine andere Gestaltung an, wodurch sie glücklich und zufrieden wurde und nur noch mit leiser Wehmut an die Schmerzensstunden in der fernen Heimat zurück denkt. Nie wäre ihre persönliche Eigenart in so lieblicher Weise zur Entfaltung gekommen, hätte sie nicht bei Zeiten den Kampf mit sich selbst und den sie umgebenden Verhältnissen aufgenommen. Heute erkennt sie klar, daß gerade die dunklen Stunden zu ihrer Entwicklung nötig waren.

Wohlan, zage nicht, auch du wirst es einmal einsehen, daß dir hienieden alles zum Besten dienen soll. Fürchtest du dich etwa vor den Dingen die an dich herantreten könnten? Fürchte dich nicht! Der Herr legt dir keine Last auf, die du nicht ertragen kannst. Er behütet dich und zeigt dir in der Wüste des Lebens die Wasserquellen, die dir zur Erquickung dienen sollen. Darum unverzagt, mit Gott gewagt und es wird alles herrlich enden.

II.

Willst du nicht planlos, flüchtig irren
 Ohn einen sichern Wanderstab,
 Behalte stets das Ziel im Auge
 Das fest steht, über Tod und Grab.

Eine große Hauptsache ist es, daß du weißt, wohin und was für einen Weg du gehen willst. Noch hast du die freie Wahl und deinen eigenen Willen zur Entscheidung. Suche ruhig darüber nachzudenken und prüfe nach allen Seiten um zu erforschen, was das Beste für dich sein könnte.

Töricht wäre es von dir einen Weg ohne Plan und Ziel zu gehen, du würdest irren und könntest sehr schlechte Erfahrungen dabei machen. Wie viel wichtiger ist es deshalb, daß du den Weg, bezw. das Ziel deines ganzen Erdenlaufes im Auge behältst. Es gibt keinen besseren, d. h. sicheren Weg als den durch Jesum Christum der himmlischen Heimat zu und es gibt kein herrlicheres Ziel als das Vaterhaus. Es liegt in jeder Menschenseele etwas Göttliches und so auch in dir, das dich gemahnt: du bist zu etwas Besserem geboren, als nach einem Leben voll Freud und Leid, Hoffnung und Täuschung in nichts zu verfallen. Es schlummert in dir, vielleicht noch unbewußt, eine geheime Sehnsucht, die sich in deinem späteren Leben wohl manchmal in ungestüme Heftigkeit offenbaren dürfte und die du dann schwerlich je

ganz zum Schweigen bringen kannst. Im höchsten Glücke hienieden wirst du doch noch das Gefühl der Unvollkommenheit empfinden und dies ist darum, daß du das Verlangen nach der Vollkommenheit alles Guten und Schönen nicht aus dem Herzen verlierst. Du bist nur ein Gast hier unten und zwar auf sehr unbestimmte Zeit, dann mußt du diese Erde wieder verlassen. Wohl dir, wenn du dein Leben zur Vorbereitung auf das Leben, das deiner nach dieser Zeit wartet, benützt hast. Wohl dir, wenn du im Geiste das Land aller gestillten Sehnsucht schauen kannst. Dort werden all deine Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen. Bedenkst du all dies, dann wird es dir mit Gottes Hilfe gelingen, ein weises Leben zu führen. Du wirst es lernen in der Welt; aber nicht für die Welt zu leben. Dein leuchtendes Vorbild und zugleich dein höchstes, reinstes Ideal, unser Herr selbst, wird dir als Wegweiser vorangehen. Folge ihm und du wirst sicher wandern. Wie ein Kind an der Hand des liebenden Vaters, ohne alle Sorgen, fröhlich seine Straße zieht, so ergreife auch du die Hand deines himmlischen Führers und vertraue ihm völlig, daß er dich durch alle Verhältnisse und Schwierigkeiten wohlbehalten ans Ziel bringen wird.

III.

Halt treu, das was du hast
 Und laß es dir nicht rauben
 Das Beste auf der Welt
 Ergreif in wahren Glauben.

In welche Lebenslagen du auch kommen magst, bewahre dir nur einen kindlich einfachen Glauben an die göttlichen Wahrheiten des Wortes Gottes und du wirst allezeit einen starken Hinterhalt haben. Forsehe fleißig in der Schrift und du wirst darin praktischen Rat und Anweisung für alle deine Angelegenheiten finden. Strebe nach Erkenntnis und sie wird dir in reichem Maße zu teil werden. Prüfe, will man dir Besseres bieten als du hast und sei recht vorsichtig, doch nicht voller Vorurteile. Laß dich gerne von Erfahrenen belehren; aber bleibe dabei, daß man dir nichts Besseres bieten kann, als dir der Herr in seinem Worte zusagt. Verwerfe deshalb aber nicht, was dir fremd erscheint, was du nicht kennst und was dir daher unverständlich ist, sondern schaue eine Sache erst recht an, überlege und wisse, daß du aus allem und überall etwas lernen kannst. Suche deinen Gesichtskreis auf allen Gebieten so gut wie möglich, zu erweitern. Höre nicht immer nur darauf, was die große Menge sagt, sondern bilde dir selbst ein Urteil und sage deine

Meinung unumwunden, wenn du um dieselbe gefragt wirst. Wahre überhaupt deine Individualität so gut du kannst und werde nur keine einseitige Schablonennatur, die sich ängstlich am Angelernten festhält und nur das anerkennt, was in ihren Horizont paßt. Solche Menschen sind immer unselbständig und unsicher im Denken und Handeln. Willst du, daß man dir deine persönliche Freiheit lasse, so lasse sie auch andern und mache nicht deine Meinung als die allein richtige breit, das wäre nicht nur ein Beweis kleiner Engherzigkeit, sondern auch das Produkt lächerlicher Anmaßung. Es ist deshalb aber ja nicht nötig, daß du zu allem, was du hörst „Ja und Amen“ sagst, o nein, nur ist es gut, wenn du lernst zurückhaltend zu sein. Es wird dich vor viel Schaden bewahren. Es werden jedoch Augenblicke in deinem Leben kommen, wo du unehrenhaft bist, wenn du schweigst, selbst wenn alle um dich stille sind.

Dies ist besonders auch da der Fall, wo es gilt, dich als Jüngerin Jesu zu bekennen. Schäme dich nie deines großen Meisters, er hat es nicht verdient um dich. Im Augenblicke der Versuchung, wenn du dich schwach fühlst, wird er dir Kraft geben, frei und offen die Wahrheit zu sagen. Was schadet es dir, wenn jene, die es nicht besser verstehen, darüber lachen und spötteln? Im Grunde bringen sie dir doch Achtung entgegen, weil du den Mut besitzest, deine Ueberzeugung zu bekennen. Der frivolste Gottes-

leugner schämt sich ja auch nicht, seine Gedanken und Ideen zu offenbaren. Könntest du dann deinen Herrn verleugnen? Nein, sondern du wirst stark sein in der Macht seiner Stärke. Sei treu, wo immer du dich befindest und dein Gewissen wird die Befriedigung empfinden, welche jeder guten Tat folgt.

Wie viele edle Vorbilder seit Christi eigenem Leben und Sterben liefert uns die Geschichte aller Zeiten. Dicke Bände könnte man ausfüllen mit der Beschreibung all derer, welche für die Wahrheit gekämpft, gelitten und für dieselbe ihr Leben gelassen haben.

Wie anziehend erscheinen mir die Heldengestalten, welche in den Katakomben Roms, in Steinklüften und Felsenhöhlen, unter den schwierigsten Verhältnissen und bittersten Entbehrungen ihr Leben fristeten um der Wahrheit willen. Was hatten deshalb u. a. die Waldenser zu erdulden?

Und heute, wo wir unter so viel günstigeren Verhältnissen leben, unserer persönlichen Freiheit keine engen Schranken gezogen sind, wollen wir uns beschämen lassen? Nein, nimmermehr! Von hoher Begeisterung für die Wahrheit erfüllt, wollen wir nicht zurückschrecken vor den Hindernissen, die uns in den Weg gestellt werden.

Du hast die Versicherung: der Herr behütet dich; halte deshalb fest an dem, was dir gegeben und ringe darnach, dermaleinst das himmlische Erbe zu erlangen.

IV.

Nicht einsam geh auf deinen Wegen,
 An gute Menschen schließ dich an,
 Damit du durch der Freundschaft Segen
 Beglückt; ziehst fröhlich deine Bahn.

Ziehe nicht einsam deine Straße, sondern suche passenden Verkehr und Umgang mit solchen Menschen von denen du lernen kannst. Einsame Menschen, die sich gerne zurückziehen, laufen Gefahr, einseitig in ihren Anschauungen und herbe im Urtheil zu werden. Falle nicht von einem Extrem in das andere und vermeide daher andererseits all zu viele Zerstreuungen, welche dir schädlich werden können. Der gegenseitige Einfluß ist eine so große Macht, sei deshalb recht wählerisch, wenn es sich um Freundschaft handelt. Die beste Freundin wird dir zu jeder Zeit deine Mutter sein, wenn du die richtige Stellung zu ihr einnimmst und nichts zwischen euch getreten ist, was eine innere Harmonie und ein „Sichverstehen“ hindern könnte. Sage ihr alles, was dein Herz bewegt, sie wird am ehesten mit dir empfinden können, Leid und Freude mit dir teilen und dir mit Rath und That zur Seite stehen. Ehre, achte und liebe sie und dulde niemals, daß man Unrecht über sie sage.

Wo immer du Freundschaft findest, halte sie hoch, prüfe aber genau, aus welchen Gründen sie

dir angeboten wird und was dich veranlaßt, dieselbe anzunehmen. Soll sie der Zweck beiderseitiger Veredelung sein, dann zaudre nicht. Es gibt nichts Schöneres auf Erden, als wenn sich zwei Menschen-seelen in herzlicher Liebe und Freundschaft begegnen, wo eines sucht in den Dienst des anderen zu treten, Wohl und Wehe mitempfindet, in gemeinsamen Interessen aufgeht und darüber jedes das eigene Selbst zu vergessen sucht. Der beste Prüfstein echter Freundschaft ist, wenn du dich neidlos in deiner Freundin Glück sonnen kannst, nicht wenn du allein Weh und Schmerz mit ihr theilst. Uebe dich, selbstlos zu werden und du wirst glücklich sein. Hasse kleinliche Eifersüchteleien, es gibt ein Uebermaß der Liebe, welche keine Eifersucht mehr zuläßt, wo der Glaube an die Treue siegt. Verabscheue nichts so sehr wie Falschheit. Rede nicht hinter dem Rücken deiner Freundin, was du ihr nicht ins Gesicht sagen darfst.

Suche sie in liebender milder Weise auf etwaige Fehler aufmerksam zu machen und gestatte ihr daselbe bei dir. Es geschehe dies ja nicht aus Freude am Kritistiren, sondern zwecks der Veredelung eurer selbst. Sei nicht über Kleinlichkeiten gekränkt und beleidigt; kannst du den Tadel nicht ertragen, so wird dich auch das Lob stolz und hochmütig machen. Schäme dich nicht, deine Fehler einzuge- stehen und reiche gerne die Hand zu versöhnlichem Verzeihen. Suche eine edle, treue Freundin zu sein.

und trage die Deinigen auf betendem Herzen; sprich mit David und Jonathan: Der Herr sei zwischen mir und dir! So wird eure Freundschaft von bleibendem Segen und Nutzen sein und ihr könnet getrost Hand in Hand, in Liebe und Treue vereint, den Weg zur Heimat pilgern. Habt, als Krone eurer Freundschaft unbedingtes Vertrauen zu einander und verachtet jede niedrige Schmeichelei. Laßt es nicht an der nötigen Achtung fehlen, sie wird leider gerade bei den Nächsten, so gerne vernachlässigt. Danke Gott für die köstliche Gabe der Freundschaft und genieße sie als eines der höchsten irdischen Güter. Zu allen Zeiten wird dir eine treue Freundin, ein Trost deines Lebens sein.

Unvergeßlich bleibt mir ein Besuch, den ich vor Jahren in einem größeren Krankenhause machte. Ich kam daselbst auch in einen gemeinsamen Saal, wo mehrere junge Mädchen beisammen lagen. Eines derselben erregte sofort durch seine Jammergestalt mein Interesse. Welch ein Bild des Elends, ein zum Gerippe abgezehrtes Wesen, und welche Augen! Es kam mir momentan vor, wie ein großer Kontrast, dies hagere, bleiche, eingefallene Gesicht und diese wunderbaren seelenvollen Augen hier vereint zu finden. Mit unerklärlicher magnetischer Gewalt fühlte ich mich angezogen. Mein Herz tat mir weh vor tiefem Mitleid, ich hätte helfen mögen und fühlte mich so machtlos. Der mich begleitenden Schwester

offenbarte ich meine Empfindungen, wie war ich aber überrascht, als mir dieselbe sagte: Dies Mädchen ist das glücklichste von allen im Saal hier, obwohl sie am schwersten zu leiden hat. Sie liebt ihren Heiland als besten Freund und freut sich, ihn bald von Angesicht zu Angesicht zu sehen und täglich wird sie erfreut durch die Liebe ihrer Freunde, welche miteinander wetten, ihr das Los so erträglich wie möglich zu gestalten. Ihr Glück liegt darin, sich von vielen geliebt zu wissen, daher die stille Heiterkeit bei all ihren Schmerzen. Es war ein solch gutes, edles Mädchen. Und mir war es eine gewaltige Predigt, die ich in jenem Krankensaal vernommen. Schon nach wenigen Tagen hörte ich von dem seligen Heimgang des Mädchens; aber noch oft muß ich ihrer gedenken. Welch ein tiefer Segen ruht in wahrer Freundschaft und Liebe verborgen. Suche du ihn dir durch deine Hingabe, Aufopferung und Treue zu eigen zu machen und dein Leben wird nicht einsam und freudlos sein.

V.

Lieb Liebe allerorten,
 Sei gerne hilfsbereit,
 In Thaten, nicht in Worten
 Zeig die Warmherzigkeit.

Deine schönste Pflicht bestehe darin, Liebe zu üben. Sie bessert mehr denn kalte Gefeslichkeit

und gelehrte und schöne Reden von Tugend und Moral. Liebe schafft Harmonie und stellt das Gleichgewicht her. Halte keinen Menschen der Liebe unwürdig und sollte er dir noch so schlecht und niedrig erscheinen, es wohnt eine Seele und somit Göttliches in ihm, das du nicht verachten solltest. Bedenkst du, daß der gesunkene Mensch auch einst ein schuldloses Kind gewesen, so wirst du milde über ihn urtheilen und ihm deine Liebe zu theil werden lassen. Wie viele Naturen frankten ihr ganzes Leben lang an den Folgen einer schlechten Erziehung. Welchen Schaden nehmen schwache Charaktere in schlechter Gesellschaft, die so viele ins Verderben reißt. Wegen einer niederen Abstammung jemanden zu verachten, wäre lächerlich. Deine vielleicht bessere Herkunft und Stellung im Leben beweisen noch lange nicht, daß du auch einen besseren Charakter besitzt. Wie viele scheinbar unbedeutende Menschen haben sich durch Fleiß und Energie, Eifer und Strebsamkeit auf bewundernswürdige Höhe gebracht; deshalb verachte niemand; weißt du doch nicht, was in einem Menschen verborgen liegt.

Wo immer du Gelegenheit hast, zeige dich liebevoll und hilfsbereit. Und:

Siehst du ein trauernd Menschenherz,
Das tief gebeugt von Gram und Schmerz,
Der Neue Qualen in der Brust,
Weil es sich eigner Schuld bewußt,

Die Wange bleich, das Herze krank
Der schönsten Welt und Sünde Dank.

Dann richte nicht mit raschem Wort!
Verwüstend wirkt es oft sofort;
Weißt du wohl, was es hat betört? —
In Kummer es sich nun verzehrt,
Und Trän um Träne bitter fließt,
Bis es ein Wort der Liebe grüßt.

O hab Erbarmen, wehr dem Haß
Und Liebe ohne Unterlaß!
Ein Wort der Lieb' zu rechter Zeit
Wirkt segnend für die Ewigkeit;
Manch krankes Herz macht es gesund,
Drum Liebe tief zu jeder Stund'.

Dies ist der Weg für dich, dazu beizutragen,
dem großen sozialen Elende zu steuern. Lindere das
Herzeleid und den Jammer der Notleidenden und
Bedrückten, trockne die Tränen der armen Verlassenen
und biete deine Hand zur Rettung der Gefallenen.
Dein schönster Sieg sei der, eine Menschenseele für
Jesus zu gewinnen. Hast du dies erreicht, dann
hast du nicht umsonst gelebt. Uebe dich in der Barm-
herzigkeit, gib gerne von dem Deinen, es macht dich
nicht arm, Wohltun trägt hohe Zinsen und das
wahre Geben läßt dir viel Freude im Innern zurück.
Wir haben unter den Frauen wahrhaft edle Vor-
bilder im Liebe üben und Gutes tun. Nur eine
möchte ich dir als Ideal vor deinen Geist stellen,

deren sich jedes deutsche Mädchen mit berechtigtem Stolze erinnern sollte. Es ist die vielgeliebte Königin Luise von Preußen, welche eine Landesmutter im wahrhaften Sinne des Wortes war. Ihre hohe Abkunft hinderte sie nicht, selbst in den Hütten der Armut einzukehren, um nach besten Kräften dem Jammer abzuhelpfen. Durch ihre natürliche Leutseligkeit und Einfachheit machte sie sich bei Jung und Alt so beliebt, daß ihr alle Herzen in hoher Begeisterung entgegenschlugen. Ihr reiner Seelenadel schützte sie vor Niedrigkeiten und hielt sie frei von Selbstüberhebung. Sie ist eine der Seelen, von denen es heißt: Ihr Gedächtnis bleibt im Segen!

So gehe auch du hin, Liebe ühend, und warte in Geduld, welche Früchte dir daraus entstehen werden. Laß es an dir wahr werden: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

VI.

Vor Wankelmuth und Launen,
Zorn, eitler Schwäherei,
Von all den scharfen Klippen
Halt deine Seele frei.

Sie bringen dir nur Schaden
Und deinem Nächsten Pein,
Drum achte allwege,
Was dir kann nützlich sein.

Wie schön und ermutigend ist es, wenn wir in dieser wechselvollen Zeit Charakteren begegnen, auf die

wir bauen können, Menschenkinder mit festem Willen und unerschütterlichen Grundsätzen, die sich nicht von jedem Wind und Wetter beeinflussen lassen. Wie unzuverlässig und unberechenbar sind dagegen die wankelmütigen Naturen. Heute sind sie begeistert für eine Sache und voll Hoffnung und Zuversicht und morgen schon kannst du sie sehen, wie sie niedergeschlagen und traurig einhergehen und wenig Interesse mehr zeigen für ihre begeisterten Ideen. Sie lassen sich völlig beherrschen von ihrer Launenhaftigkeit und ihre Nebenmenschen müssen darunter leiden. Es fehlt ihnen sowohl an Kraft zur Beherrschung ihrer erregbaren Gefühle, als auch an Kraft zur Ausdauer, das einmal Begonnene zu Ende zu führen. Will man sich auf solche Menschen verlassen, dann ist man in der That verlassen. Prüfe dich genau, zu welchen du gehörst.

Laß dich nicht hinreißen von den Eingebungen des Augenblicks und hüte dich vor dem Zorn. Wie viel Unheil entsteht daraus und was würden manche Menschen dafür geben, könnten sie die Handlungen, die sie in zornigen Aufwallungen begangen haben, ungeschehen machen. Wie entwürdigt und erniedrigt der Zorn. Behandle davon befallene Menschen mit Ruhe, Liebe und Sanftmut und du wirst sie damit viel eher zur Beschämung bringen, als wenn du ihnen in gleicher Weise begegnest. Ich kannte zwei liebe, tüchtige Schwestern sehr verschiedenen Temperamentes.

Die eine besaß die schöne Ruhe und den Gleichmut der Phlegmatiker, die andere zeigte den Eifer und die Tatkraft der Choleriker und so konnten sie sich gegenseitig ergänzen. Die Liebe, die sie zueinander hatten, machte ihr Zusammensein zu einem harmonischen. Nun kam aber für die beiden eine recht kritische Zeit und gab ihnen Gelegenheit, sich in ihrer Liebe zu üben. Die eine blieb ruhig und gelassen und fand sich auch in die schwierigen Verhältnisse, weil sie es doch nicht ändern konnte.

Bei der andern dagegen steigerten sich die Aufregungen von Tag zu Tag, so daß sie oft nicht mehr Herr ihrer Gefühle war und sich manchmal in heftiger Weise ergehen ließ. Eines Tages schien sie alle Selbstbeherrschung verlieren zu wollen, vollends da sie sah, wie ruhig ihre Mit-Schwester blieb. In ihrer zornigen Erregung sagte sie Dinge, die sie sonst, d. h. bei ruhiger Ueberlegung niemals ausgesprochen hätte. Da legten sich aber zwei liebende Arme um sie und Augen voll Tränen sahen sie so warm und durchdringend an, daß sie sich nicht mehr halten konnte und voll tiefer Reue und Beschämung ihre Lieblosigkeit einsah und von Herzen um Verzeihung bat. Von diesem Augenblick an war das Feuer ihres Temperamentes gebrochen und wenn je einmal die Versuchung an sie herantrat, vergegenwärtigte sie sich jene heilige Stunde, in welcher sie sich selbst gelobte, sich willig unter die Zucht des heiligen Geistes zu stellen.

Deshalb lerne schweigen, wo es angebracht ist;
denn:

Ein einmal ausgesprochen Wort
Ist nicht zurückzubringen;
Die leichten Lüfte tragen's fort
Auf ihren Schwingen.

Eine einzige, gehässige Bemerkung, ein liebloses Urtheil, oder nur eine kleine Verdächtigung, sind sie erst deinem Munde entflohen, kann keine Macht der Welt sie wieder dahin zurückbringen. Lawinengleich wachsen sie oft fort und wie oft unheil- und verderbenbringend, wo sie hinfallen. Siehst du nachher das ganze Elend, das daraus entstanden ist, jammerst du wohl: so habe ichs nicht gemeint! Gut, wenn du es noch durch deine Reue ändern kannst, schlimm, wenn es dazu zu spät ist. Du selbst bringst dir Schaden mit lieblosem Geschwätz und andere machst du unglücklich dadurch.

Tief ergriffen hat es mich einmal, die Reue eines jungen Mannes mit anzusehen. Es war ein guter Sohn; aber ein Hitzkopf. Sein kranker Vater konnte nun wieder einmal nicht mit allen seinen Ideen einig sein und kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, in welcher der Sohn vergessen hatte, daß er mit seinem Vater redete. Sie gingen voneinander, nicht so herzlich wie dies sonst der Fall und schon am nächsten Morgen rief ein Telegramm den Sohn von der

Universität ans Totenbette des Vaters. Kein Wort kam sonst über seine Lippen als das eine dumpfer Verzweiflung: Vater vergieb mir!; aber es war zu spät. O möchte Gott dich vor einem: Zu spät! behüten.

Es gibt noch so viele häßliche Untugenden, die besonders ein junges Mädchen verunstalten, wenn sie dieselben nicht im Grunde auszureißen sucht. Da sind z. B. die Unpünktlichkeit, Oberflächlichkeit und Schlapperei. Wehe, wenn sie einmal Raum gefunden haben. Ist ein Mädchen in äußerlichen Dingen nachlässig, flüchtig und ungenau, da steht es sicher mit ihrem Charakter ebenso und da sind verborgene Ecken und Winkel vorhanden, die das Tageslicht scheuen. Wo keine Gründlichkeit und kein Pflichtgefühl in kleinen Dingen vorhanden ist, da fehlt es auch an der Gewissenhaftigkeit für große Dinge. Es ist ganz sicher ebenso leicht etwas ordentlich zu machen, wie unordentlich. Gott ist ein Gott der Ordnung und sieht genau darauf, ob wir in den kleinsten Dingen treu sind, ehe er uns größeres anvertraut. Laß dich lieber einmal pedantisch denn schlappig schelten.

Da gibts Menschen, die nehmen es in kleinen Dingen mit der Wahrheit nicht so genau, behelfen sich mit Höflichkeits- und Nottügen oder lassen sich von ihrer Phantasie so bemeistern, daß sie sich in Uebertreibungen verlieren. Eins ist so verächtlich wie das andere, wenn die Wahrheit darunter leidet. Sei wahr, selbst da, wo es dich vielleicht momentan

in eine unangenehme Lage bringen könnte. Was ist es doch etwas Herrliches um die reine, lautere Wahrheit. Sie wird immer siegen; aber deine Notlügen können dich schmähslich im Stich lassen. Sei auch wahr bei den kleinen oder großen Versprechen, die du giebst und sei lieber langsam und überlegt damit, als daß du sie nicht einlösen kannst. Solche kleine Vernachlässigungen rauben dir die Achtung vor dir selbst und anderer Menschen an dir. Ist es dir nicht möglich, ein Versprechen zu halten, so sage es lieber, als daß du einfach stillschweigend darüber weggehst.

Unser ganzes Leben besteht aus Kleinigkeiten, deshalb nimm es genau mit denselben. Bitte „Ihn“, der dich behütet, acht auf dich zu haben und es wird dir mit seiner Hilfe gelingen, auch im Kleinsten treu zu sein.

VII.

Such den goldnen Mittelweg
Weise zu begehen.
Bleibe nicht, da wo du bist,
Unentschlossen stehen.
Nütze treu den Augenblick,
Wann er dir gegeben.
Verne es, da wo du bist,
Auch zufrieden leben.

Es sind die harmonischen Naturen, welche uns im Umgang mit einer so wohltuenden Annehmlich-

keit berühren, die uns Beweis davon gibt, daß sie es gelernt haben in allen Dingen das rechte Mittelmaß zu halten und den goldenen Mittelweg zu begehen.

Für dein körperliches, als auch seelisches Wohlbefinden ist es von großer Wichtigkeit, daß du es lernst in der Arbeit und Ruhe, im Genießen und Entbehren, in Freude wie im Schmerz, Maß zu halten. Wie deine Freude in Uebermut, so kann dein Schmerz in Weichlichkeit und sentimentale Schwäche ausarten und beides ist gefährlich. Es gibt Naturen, denen es sehr schwer fällt das Gleichgewicht zu behalten, entweder leben sie in höheren Sphären und gefallen sich in Ueberschwenglichkeit, oder liegen sie so darnieder an ihrem vermeintlich eingebildeten Kummer, daß sie unser Mitleid erregen. Wieder andere gehen fast auf in prosaischer Alltäglichkeit und haben kein Verständniß und wenig Liebe für Dinge, die außer dem Bereiche ihrer trockenen Nüchternheit liegen.

Es ist durchaus nicht leicht den goldenen Mittelweg herauszufinden und es wird dir nicht von heute auf Morgen gelingen, werde aber deshalb ja nicht mutlos und verzagt, erhebe dich nach jeder Niederlage aufs Neue, bleibe nicht unentschlossen stehen und du wirst dein Ziel erreichen.

Die meisten Schwierigkeiten werden nicht von außen an dich herantreten, sie liegen in deinem

Temperamente, achte daher streng darauf, daß du nicht von deiner Natur beherrscht wirst, sondern beherrsche du sie. Beeinflussungen der verschiedensten Art trete mit Ruhe und Ueberlegung und wo es gilt mit konsequenter Widerstandskraft entgegen.

In der Mitte liegt auch die Bescheidenheit. Wie kalt und abstoßend berühren uns die frechen, anmaßenden und herrisch-schroffen Naturen, welche meinen alle anderen seien nur für sie da. Solche Menschenfinder fürchtet man mehr, als man sie liebt. Im Gegensatz zu ihnen finden wir jene, welche durch ihr unnatürlich befangenes Wesen, ihre schleichende Art, oft von einem unlauteren Charakter Beweis geben. Ihr Mangel an Wahrheit und Redlichkeit macht sie so beengt, daß sie es nicht wagen dürfen, frei aufzutreten. Von diesen beiden Extremen suche dich fern zu halten und beleiße dich eines harmonischen, natürlichen Benehmens.

Es gäbe noch unendlich viele Dinge, die man aufzählen könnte, und von welchen es wert wäre das rechte Mittelmaß zu suchen; ich möchte es aber deinem eigenen, klaren Urtheile und deinem ruhigen Empfinden überlassen im gegebenen Falle das Richtige zu treffen. Hierin, wie in allen Dingen, wird dich der Herr leiten und führen, wenn du dich ihm anvertraust. Er behüte deine Seele in der Wahrheit!

Sei auch zufrieden und zwar gerade an dem Ort und in der Stellung, welche dir dein himmlischer

Vater angewiesen hat. Es mag dir wohl manchmal vorkommen, als wäre dir dein Los nicht richtig zu erteilt, als wäre dir zu viel aufgebürdet und du trübst wohl in den Verhältnissen, in welchen du stehst und vergißt darüber, daß dir doch alles zum Besten dienen soll, und daß der Herr höhere Gedanken, Gedanken des Friedens und nicht des Leides mit dir hat. So lange du in Jesu Schule bist, gilt es für dich Lektionen zu lernen, die oft sehr schwer; aber segensbringend sind. Manches mag dir jetzt völlig unklar und nach deiner Ansicht verkehrt erscheinen, von dem du später in einem andern Lichte betrachtet, sagen mußt: Es war gut so!

Zufriedenheit ist das größte Glück; aber sie will gesucht und geübt sein. Probiere es einmal und schaue weniger auf die, welche es anscheinend besser haben wie du, und mehr auf die, von denen du weißt, sie sind elender daran und du wirst es lernen mit dem dir zugetheilten Lose zufrieden zu sein.

Mit der Unzufriedenheit geht die Undankbarkeit Hand in Hand und wie erbärmlich ist doch ein undankbares Menschenkind, das sich und andern das Dasein erschwert mit mürrischen, nutzlosen Klagen, die sie um die Freude des Lebens bringen.

Ein Beispiel seltener Zufriedenheit begegnete mir einmal in einem Mädchen, welches mir durch ihre stille Ergebenheit und ihr kindliches Gottvertrauen eine gewaltige Predigt hielt.

Müde und abgespannt und wohl auch etwas verdrossen durch die ungünstige Witterung, langte ich auf einer Reise am lieblichen Zürichsee, in einem reizend gelegenen Dörfchen an und machte dort gar bald die Bekanntschaft eines einnehmend lebenswürdigen Mädchens. Wir plauderten von mancherlei und sie erzählte mir u. a. auch, daß sie schon einige Jahre mit einem entschieden frommen und charaktervollen Manne verlobt sei. Als ich ihr hierüber meine Freude bekunden wollte, entgegnete sie mir mit der größten Seelenruhe und Bestimmtheit: Ich werde niemals heiraten können! Voller Erstaunen sah ich sie an, da ich zweifelte recht gehört zu haben, und gab auch meinem Empfinden Ausdruck, indem ich ihr erwiderte: Das ist ja höchst sonderbar, glückliche Braut zu sein und nicht heiraten zu können? Nun erzählte sie mir aber, wie ein scheinbar harmloses Augenleiden, von dem sie behaftet, in den letzten Wochen und Monaten sich in beängstigender Weise entwickelt habe und alle ärztliche Hilfe zur Hebung des Uebels vergeblich gewesen sei. Vor kurzer Zeit, so fuhr sie in ihrem Gespräch fort, erklärte mir nun der Arzt, auf mein inständiges Bitten, daß mein Zustand ein hoffnungsloser und ich über kurz oder lang mein Augenlicht verlieren werde, wohl war es mir anfänglich keine Kleinigkeit mich in den Gedanken zu finden, aber ich

nehme es jetzt aus Gottes Hand, in welcher auch meine Zukunft liegt.

Es war mir für den Augenblick unerklärlich, in an-
betracht solcher Umstände diese Ruhe und stille Zu-
friedenheit zu finden und frug ich sie, ob sie sich denn
ihrer Lage auch völlig bewußt sei, oder ob sie sich
nicht durch ihre eigene Ruhe täusche? Statt aller
Antwort setzte sie sich an das Klavier und sang mit
seltener Innigkeit:

Seliger Friede, köstliche Gab'
Meines geliebten Heilands, mich lab;
Tief in mein Innres du dich ergieß',
Daß ich dich, wie ich wünsche, genieß;
Holder Friede,
O wie schmeckst du dem Herzen so süß.

Jesus verklär dich in mir noch mehr,
Daß solchen Frieden ferner nichts stör;
Wie ja ein Vater Gutes gern gibt,
Schenkst du auch deinem Kind, das dich liebt
Holden Frieden,
Frieden, den keine Wolke mehr trübt.

Gib deinen Frieden immer mir so,
Daß ich im Leid bleib' ruhig und froh;
Und wenn auch höher steigt die Noth,
Ja wenn zuletzt mir naht der Tod:
Holder Friede,
Friede, ach heb' mich und trag' mich zu Gott.

Mir war so wohl, so weh ums Herz bei jenem
Gesang und oft in Augenblicken der Unzufriedenheit
vergegenwärtige ich mir das glückliche Mädchen
vom Zürichsee.

VIII.

Hochmut und stolze Eitelkeit
Laß ferne von dir sein.
In Demut, echter Weiblichkeit,
Da lieg dein Schmuck allein.

Die lächerlichsten Menschen sind für mich immer
die Hochmütigen und Eingebildeten, welche sich in
ihrem unvernünftigen Dünkel in selbstgefälliger Weise
über andere erheben um dann von ihrer erhabenen
Höhe, mit ihnen wohlthuender Geringschätzung, her-
nieder zu blicken.

Wehe, wenn du ihre Eitelkeit verletzst, und eitel
sind sie in hohem Maße und daher auch peinlich
empfindlich für jede Nichtbeachtung.

Wie demüthig war doch unser Heiland und zu-
gleich wie erhaben in seiner Demut. Von ihm
kannst du am besten lernen, was Demut ist. Er
schämte sich nicht seinen Jüngern selbst die Füße zu
waschen, er ließ sich herab zu den Zöllnern und
Sündern mit ihnen zu essen und er sagt: Wer sich
selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden und wer sich

selbst erniedrigt, der soll erhöht werden. Wahre Demut wird in deinem Herzen zu stande kommen, durch das Gefühl der Abhängigkeit von Gott, im Gegenteil zu den hochmütigen Menschen, welche sich selbst genug wähnen. Sie wird in deinem Innern das Verlangen wachrufen, Gott an seinen Kindern zu dienen, für deinen Nächsten zu leben in aufopfernder Hingabe, um darüber dein Selbst zu vergessen.

Deine Fähigkeiten, Talente und Gaben wirst du dann als ein Geschenk von Oben gegeben betrachten und darnach dieselben zu verwerten suchen; ohne stolz darauf zu sein.

In deiner Kleidung vermeide alles augenscheinlich Auffällige, kleide dich aber nicht so, daß du durch Albernheiten die Blicke anderer auf dich zu lenken suchst. Gefährlicher noch als offener Hochmut ist falsche Demut, welche scheinen will, was sie nicht ist und hinter der Maske der Niedrigkeit geheimen Eigendünkel und Selbstgefälligkeit verbirgt.

Die wahre Weiblichkeit sucht sich nie und nirgends hervorzudrängen. Sie zeigt sich im Gewande der echten, dienenden Liebe, Hingabe und Aufopferung. Ihr Wesen ist stille Zurückhaltung, Wahrheit, Echtheit, Güte und Freundlichkeit. Sie hält sich frei von all den unnatürlich gemachten Dingen und verachtet jede eitle Koketterie. — Wahre Weiblichkeit zeigt sich auch durch jenen feinen Takt, welcher zu

jeder Zeit das Richtige zu treffen vermag. Nicht grundlos, weiß sie immerdar, was sie will.

Wisse aber, wo und wem du dienen willst und hüte dich sowohl vor jener falschen kriechenden Unterwürfigkeit, die nicht dem Wesen der Wahrheit entspricht, als auch davor, gerade die törichten, eingebildeten Menschen in ihrem Wahn zu unterstützen, indem du ihnen außergewöhnlich gefällig bist.

Der Gedanke an deine eigene Vergänglichkeit allein sollte dich vor Hochmut schützen.

Was sind sie noch jene überlegenen, stolzen Menschenkinder, wenn sie vom kalten Hauche des Todes berührt worden sind? Für die meisten ein Bild des Schreckens, vor welchem sie sich mit wahrem Abscheu abzuwenden suchen. Der Tod macht alles gleich, sagt ein wahres Sprichwort, insofern es unsere irdische Hülle anbelangt.

Bei Gelegenheit eines unerwarteten Reiseaufenthaltes in dem lieblich gelegenen Schweizerörtchen Wädenswyl, suchte ich u. a. meine Zeit damit auszufüllen, einen Besuch auf dem dortigen Friedhof zu machen. Dasselbst sah ich, wie zwei Männer unter vieler Mühe daran arbeiteten, ein frisches Grab zu richten. Auf mein Befragen hörte ich, daß gleich nachher eine Beerdigung stattfinden werde und blieb ich, dieselbe abzuwarten. Mit der Erde, die die Beiden herauf schaufelten, brachten sie zu meinem Entsetzen auch viele Totengebeine als die letzten Ueber-

reste einstiger menschlicher Größe und Sterblichkeit hervor.

Hier, inmitten der wunderbaren Gottnatur wirkte dies Bild auf mich wie ein krasser Kontrast und stimmte mich unwillkürlich traurig.

Ich frug einen der Totengräber, für wen das frische Grab gerichtet werde.

Der Mann hielt in seiner anstrengenden Arbeit inne und erzählte mir, daß es für einen sehr angesehenen, reichen, aber auch stolzen Mann bestimmt sei, den alle seine Macht und Geld eben auch nicht vor dem Sterben hätte schützen können. Treuherzig sah er mich an, als er fortfuhr: Was ist der Mensch?

Lange dachte ich über diese Frage nach und besonders auch darüber, warum so viele Menschen sich bis an ihr Ende bemühen, recht Großes aus sich zu machen und die täglichen Gelegenheiten zur Betätigung der dienenden Liebe achtlos vorüber gehen zu lassen. Dein Lob soll einmal ausklingen in den lieblichen Worten: Sie war in der That eine treue Magd des Herrn und ihre Fierde war die der echten Weiblichkeit.

Der Herr behüte dich in der Demut, durch welche du ihm Ehre bereitest.

IX.

Streb wahre Bildung allzeit an,
 Sie adelt deines Geistes Werke;
 Verachte falschen Schein und Wahn,
 Die Wahrheit nur gibt Mut und Stärke.

Es kann von keiner wahren Weiblichkeit die Rede sein ohne Bildung, der Unterlage, auf welcher sie sich aufbaut. Strebe deshalb nach der Bildung deines inneren Menschen, deines Geistes und Gemütes. Verachte allen äußeren Schliß und Anstrich, wenn er nur dazu dienen soll, die innere Hohlheit und Leere zu bedecken. Wahre Herzensbildung wird dich überall vor Anstoß bewahren.

Bitte deinen himmlischen Führer, dir alle die Tugenden ins Herz zu geben, welche das Wesen der wahren Bildung ausmachen.

Selbst bei Gelegenheiten, wo es dir bange werden will, durch äußere Ungeschiedlichkeiten zu verlegen, wird dir das Bewußtsein seiner Nähe über die Schwierigkeiten hinüber helfen.

Kommt nicht dein Herz in die richtige Stellung zu Gott und wird dein Tun und Lassen von der Frage beleuchtet: „Was würde Jesus tun?“ Dann wird dein Anstand und dein Benehmen ein herzerquickend natürliches sein. Du wirst, dir stets unbewußt, Beweis geben von wahrer innerer Bildung,

die dir überall den Takt und die Sicherheit verleiht, welche dir nötig sein wird. Deine Liebenswürdige wird nicht in angelernter Dressur bestehen, welche sich nur zeigt, wenn es gilt, etwas zu bezwecken, sondern sie wird niemand von der großen Frage: „Wer ist mein Nächster?“ ausschließen und sich in selbstvergessender, hingebender Weise offenbaren. Wie oft die geringste Selbstverleugnung große Folgen nach sich ziehen kann, möge dir folgendes Beispiel zeigen.

In einem Wagenabteil IV. Klasse der preussischen Bahn war wie gewöhnlich, eine recht bunt durcheinander gewürfelte Menge, lachend und schwäzchend, polternd und freischend beisammen. Niemand schien das in eine Ecke sich lehrende, düster dreinblickende Mädchen zu beachten.

An einem Haltepunkte gesellte sich ein anderes Mädchen zu der Reisegesellschaft. Augenscheinlich paßte sie nicht so recht unter die hier versammelten Menschenfinder. Ihr Wesen verriet sofort Anstand, Würde und Liebenswürdige und jene schienen ihre Freude daran zu haben, sich in nicht gerade anständiger Weise zu unterhalten. Unberührt von all dem, was um sie her vorging, setzte sie sich an die Seite ihrer traurigen Mitschwester. Diese schien die Störung in ihrem dumpfen vor sich hin brüten lästig zu empfinden, denn sie drückte sich nur noch mehr in die Ecke. Theilnehmend betrachtete die Neuangekommene ihre verschiedenartigsten Mitreisenden, doch

immer wieder ruhten ihre liebenden Augen voll warmen Empfindens auf dem Mädchen zu ihrer Seite, ohne daß sie es wagte, ein Gespräch mit derselben zu beginnen. Einige Zeit saßen sie so schweigend nebeneinander, als sich plötzlich der einen Weh und Bitterkeit in einem impulsiven Tränenausbruch Luft schaffte. Ruhig wartete die andere, bis sich der heftigste Sturm gelegt hatte und dachte indessen darüber nach, wie sie wohl am besten, ohne aufdringlich zu sein, dies traurige Menschenkind trösten könne. Trotz der momentan abweisenden Bewegung ihrer Gefährtin, legte sie sanft den Arm um deren Schulter und frug sie in herzgewinnender Weise nach ihrem Kummer.

Endlich brach das Eis der Erbitterung in der traurigen Menschenseele und in kurzen, abgerissenen Sätzen erzählte sie von einem Leben voll Enttäuschungen und ergreifenden Herzeleids, und wie sie heute, da erst heimatlos geworden, auf dem Wege sei, sich unter fremden Menschen ihren Lebensunterhalt zu suchen.

Nicht durch Zufall, sondern durch Gottes weise Fügung kam es, daß die beiden Mädchen das gleiche Reiseziel vor sich hatten und jene, die sich von Gott und Menschen verlassen wähnte, schon nach kurzer Zeit, durch die Selbstlosigkeit ihrer Begleiterin zu einem fröhlichen, nützlichen Menschenkinde geworden ist. Die eine That wahrer Herzensbildung gab ihr

den Glauben an die Menschheit und das Vertrauen zu sich selbst zurück.

Suche aber auch, wo immer du kannst, dein Wissen zu bereichern. Sei treu mit den Gaben, die dir dein Gott gegeben hat und bemühe dich, deine Talente und Fähigkeiten in der rechten Weise zu üben und zur Entwicklung zu bringen. Ein hauptsächlichliches Rettungsmittel für Geist und Gemüt sind gute Bücher. Lese sie in dem Sinne, das beste daraus zu lernen, um im praktischen Leben in die That es umsetzen zu können. Streng dagegen vermeide geringe Romane, überhaupt alle leichte Lektüre, die Gift für deine Seele in sich birgt und dir nur schädlich sein wird. Vernachlässige niemals Gottes Wort, welches Quellen der Geistes- und Herzensbildung in sich schließt. — Alles Schöne und Große, auch auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Poesie, halte deiner Begeisterung wert. Suche dir ein vernünftiges klares Urtheil anzueignen und hüte dich vor lächerlicher Kritik über Dinge, die du nicht verstehst. Verachte alles Rohe und Gemeine und hüte deine Seele, daß sie nicht davon beschmutzt werde. Bewege dich gerne unter geistreichen Menschen und lerne von denselben. Deine Interessen seien überhaupt vielseitig und vorurtheilslos und stets dahin gerichtet, deinem Geiste zu seiner Bildung Nahrung zu geben. Der Herr behüte dich auch vor allem Schein- und Trugwesen, sowohl wenn es sich

um die Bildung deines Herzens und Gemüthes als auch wenn es sich um solche deines Geistes handelt. Suche wahr aber nicht mehr zu sein und zu scheinen als du bist.

X.

Willst du in deinem Innern lesen
Und wahrhaft gut und weise sein,
Befreit von allem halben Wesen,
So dringe tief in dich hinein;
Die Selbsterkenntnis hilft dir kriegen
Im Kampf mit blinder Leidenschaft,
Und um dich selber zu besiegen
Gibt dir dein Meister starke Kraft.

Es ist leicht möglich, daß dir deine eigene Persönlichkeit nicht klar ist und du dich einerseits im Besitze manches Guten wähnst, das nicht in dir liegt, oder dich andererseits frei von solchen Dingen hältst, welche der Entwicklung deines Charakters hindernd im Wege stehen, die aber doch in dir verborgen liegen.

Um dir darüber Klarheit zu verschaffen, gibt es nur ein Mittel, das der gründlichen Selbsterkenntnis.

Es ist keine leichte Aufgabe, sich selbst kennen zu lernen und es gehört in der That Mut und Ausdauer dazu, wenn man nicht bei halbem Werke ermüden will. Dennoch wage es und gehe mit ganzem Ernst daran, forschend in dein Inneres einzudringen.

Es wird dies von doppeltem Nutzen für dich sein, und wirst du, wenn du wahr bist, nicht nur strenger gegen dich selbst werden, sondern gerade durch das Erkennen deiner eigenen Schwächen und Mängel milder gegen deine Nächsten sein. Der schlimme Nichtgeist wird dem Geiste der Geduld und der Verträglichkeit Platz machen müssen, wenn du an dir selbst wahrnimmst, welch' schlimme Leidenschaften in deiner Brust verborgen liegen.

Wache über dieselben und laß dich nicht von deinen Empfindungen hinreißen, sondern suche Herrschaft über sie zu gewinnen. Entschuldige dich nicht in fauler Weise mit deiner Temperaments-Beranlagung und den oft gehörten Worten: Ich kann nicht dafür, wie ich bin. Du sollst nicht bleiben wie du bist, du mußt besser, edler und vollkommener werden und dazu jede Gelegenheit benützen, an dir selbst zu arbeiten, damit du als brauchbares Glied in der menschlichen Kette deine Pflicht erfüllen kannst.

Ehe du soweit kommst, mußt du zu einer gründlichen Erkenntnis deines von Natur sündigen Zustandes kommen, mußt du dich vom Geiste Gottes erleuchten lassen und den Herrn um ein neues, geheiligt Herz bitten. Der Weg zur wahren Freiheit geht allein durch Jesum Christum, deshalb säume nicht im Gefühl deiner Reue ihn um Vergebung aller deiner Sünden zu bitten und er wird dir Kraft geben, ein neues Leben zu führen.

Halte dies nicht für unmöglich und wisse, Gott verlangt nichts von uns, was er nicht erwarten könnte. Richte dich daher nach den Regeln des Wortes Gottes und suche in deren Befolgung treu zu sein. Wir schwache Menschen, welche nicht gut sein wollen, finden, dies sei undurchführbar. Ruhe nicht, bis du zu dem Zustande kommst, von welchem es heißt: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!

Ohne Kampf wirst du dies nicht erreichen und du wirst ihn täglich mit dir selbst, d. h. mit den dir innewohnenden Kräften aufnehmen müssen. Keine Niederlage soll dich zurückschrecken, sofern du in der Kraft Gottes streitest, welche dir den Mut verleiht, der alle Hindernisse überwinden wird.

Selbsterkenntnis wird dich aber auch insofern klug und weise machen, als du durch sie lernen wirst, auch mit anders veranlagten Menschen zu rechnen, ohne sie alle nach deiner Meinung dressieren zu wollen. Es gibt solche Menschen genug, die meinen, es müsse alles nach einer Schablone gehen, welche sich für ihre persönliche Freiheit vereisern, sie aber anders Denkenden rauben wollen. Hüte dich vor solcher Anmaßung. Zeige deine Persönlichkeit auch darin, daß du dich nicht blindlings leiten lässest und suche stets ein klares, vernünftiges Urtheil zu haben, unabhängig von der Meinung anderer.

So laß dich denn von keiner Oberflächlichkeit ab-

halten, in dein Inneres einzufehren und wenn dich die Erkenntnis deines Selbst auch in eine recht demüthige Stellung zurückweist, so verzage nicht und ergreife in kindlichem Vertrauen die Hand, die dich emporziehen wird und die kein ehrliches Kämpfen unbelohnt läßt. Er, der dich behütet, will dich herrlich machen, darum widerseze dich nie seiner weisen Führung und einßt wirst du ihm auch für die wohlgemeinten Demütigungen danken können.

Sind dann deine Gedanken, Worte und Taten unter dem Einfluß des Geistes Gottes, so wird auch dein Einfluß auf deine Nebenmenschen ein guter sein. Zeige dich als Persönlichkeit und du wirst dir selbst oft unbewußt eine Macht ausüben, welche zum Guten wirkt.

Als die Tochter einer angesehenen Familie einmal von der Erkenntnis ihres sündigen Zustandes ergriffen den Herrn Jesum um ein neues Herz und Seelenfrieden anflehte und dies auch in reichem Maße fand, nahmen alle ihre Angehörigen, wie mit einem Schlage, eine andere Stellung zu ihr ein.

Es war dies unendlich schmerzlich für sie; aber nach der nun gewonnenen festen Ueberzeugung war ihr klar, daß sie nicht zu gleicher Zeit Gottes- und Weltfreundschaft pflegen könne. Dinge, die ihr zuvor harmlos erschienen, betrachtete sie von diesem Standpunkte an in einem anderen Lichte, in dem der Gotteserkenntnis.

So zufrieden ihr Zusammenleben mit den Ihrigen bisher war, so ungut gestaltete es sich, als sie es wagte, ihre Gesinnung zu offenbaren und anderer Meinung zu sein; trotzdem sie sich durchaus frei hielt von Extremitäten, ruhig und nüchtern blieb und es auch nicht versuchte, durch viele Worte für sich d. h. ihre neuen Gedanken und Anschauungen einzunehmen.

Oftmals war sie sehr betrübt über das nunmehrige Mißverhältnis, zeigte sich aber dennoch in jeder Beziehung als ganze Persönlichkeit, die nicht nur durch die Erkenntnis ihres Selbst es gelernt hatte, mit der Unkenntnis ihrer Nächsten zu rechnen, sondern auch in den täglichen kleinen und großen Widerwärtigkeiten treu ansharrte und durch ihren edlen Wandel Beweis davon gab, wie die Kraft Gottes fähig ist, bestimmte Charaktere zu bilden, wenn man sich nur bilden lassen will.

Was jahrelang ohne scheinbare Wirkung blieb, wirkte schließlich doch, als sie es erleben durfte, daß nach und nach all die Ihren zu der Ueberzeugung kamen, die sie hatte und zwar einzig deshalb, weil sie es an ihrem Wandel wahrnehmen konnten, daß sie lebte, wovon sie zeugte.

Darum gehe frisch ans Werk und laß auch du dich von der Erkenntnis deiner Selbst zur Gotteserkenntnis weiter führen und versuche deiner Ueberzeugung „als Charakter“ zu leben.

XI.

Wenn um dich des Lebens Stürme
 Draußen, so verzage nicht!
 Ruhe in dem wilden Treiben
 Wahre dir, dein Gleichgewicht!
 Bete, will der Kampf dich ängsten,
 Bete, wenn es um dich still,
 Verne es auch betend sprechen:
 Allzeit, Herr, gescheh dein Will'!

Inmitten dem unruhvollen Jagen und Treiben, Hasten und Rennen vergessen es so viele Menschen, daß sie nicht nur Stunden der Erholung materieller Genüsse, sondern auch solche der Ruhe und Einker bei sich selbst nötig haben.

Unser Zeitalter wird das der Nervosität genannt und dies nicht mit Unrecht, weil wir ja keine Zeit mehr haben, es gibt ja nur noch Augenblicke.

Bei aller Arbeit dürfen wir aber nicht vergessen, daß wir Ruhe zur inneren Sammlung und zur Erhaltung unseres Gleichgewichtes nötig haben. Aber nicht nur dazu bedürfen wir derselben, sondern auch um uns frische Kraft und neuen Mut zum Aufnehmen des täglichen Kampfes zu sichern.

Gönne dir daher jeden Tag einige Zeit zur Ruhe und benütze dieselbe auch dazu, dem Beispiele Marias folgend, dich zu Jesu Füßen zu setzen, um seinen

Worten zu lauschen zur edlen Nahrung deines Geistes. Hier in der Stille kannst du besser denn sonst wo, ferne all dem lauten Treiben, an deines himmlischen Vaters starkem Herzen ruhen und auf die Winke achten, welche dir zur rechten Erfüllung deiner Lebensaufgabe nötig sind.

Was immer dich bewegt, all deine Schmerzen und Freuden, Sorgen und Kummernisse, nimm sie und lege sie hier vor dem Gnadenthron des Ewigliebenden betend nieder. Ob dich noch so wilde Stürme umbrausen, ob dir die Sünde bange macht, ob dich der Menschen Unrecht verletz und du dich traurig und verlassen fühlst, hier, „wo Jesu Arm dich sanft umfäßt, beströmt dich Ruhe im Gebet!“ Bist du noch so mutlos und verzagt, hier wird dir Aufrichtung und Stärke zu teil und hier findest du auch Erquickung an den frischen Quellen des Lebens. Probiere es erst und suche es dem Dichter nachzuempfinden und an dir selbst zu erfahren, wenn er überwältigt von der Macht des Gebetes ausruft:

Gebet ist Balsam, Trost und Friede,
In Gott ein froher Untergang,
Es ist mit Gottes ew'gem Liede
Tiefinnerster Zusammenhang.

Gebet ist Freiheit, die der Schranke
Der Erdenmacht die Seel' entreißt;
Dann steht kein Wort und kein Gedanke
Mehr zwischen ihr und Gottes Geist.

Geheimnisvoll und doch so helle
Ist es, der Seele wunderbar,
Ein süßer Schlummer an der Quelle
Und doch ein Wachen, selig klar.

Hast du so die Süßigkeit des Gebetes an deinem eigenem Herzen empfunden und es verspürt, welche Seligkeit darin verborgen liegt, in Gott aufzugehen, d. h. dein eigenes Selbst daran zu geben, um ihn über dich verfügen zu lassen, dann wirst du unter den schwierigsten Umständen allezeit die Freudigkeit haben zu beten: Herr nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Das Gebet, der beständige Umgang mit deinem himmlischen Vater, wird dir keine Last, sondern ein angenehmes Vorrecht und somit eine Lust sein, welche du nie mehr zu entbehren wünschest. Kein Menschenkind und sollte es dir das teuerste und liebste sein, wird so viel Verständnis für alle deine Bedürfnisse und Anliegen haben, wird so all dein Wünschen und Sehnen, Hoffen und Bangen verstehen können, wie dies dein Heiland Jesus Christus kann.

Bleibe daher in innigem Verkehr mit ihm. Sage ihm aber auch deine Freuden und vergiß es nicht, daß er es ist, der sie dir gibt und sich mit dir freuen möchte. Danke ihm herzlich für all die Gaben, die er dir gibt, damit er dir noch mehr geben kann. Murre nicht, wenn er dich führen muß, wie es dir nicht gefällt, sondern beweiße gerade darin dein Ver-

trauen, daß du stille hältst in der festen Ueberzeugung, daß was er tut, allein das Beste für dich ist.

Veräume nicht über all deinen persönlichen Bedürfnissen auch betend derer zu gedenken, die deinem Herzen nahe stehen. Die Fürbitte ist eine starke Macht, welche niemals ohne Wirkung bleiben wird, wenn es auch deinen Augen verborgen ist. Bitte im Glauben und erwarte auch die Erhörung deines Gebetes.

Dieselbe wird freilich vielfach davon abhängen, in welchem Sinne du betest. Ist es dir nur um die Gewährung deiner irdischen Wünsche zu tun, kann dir der Herr nicht immer geben, was du wünschest, weil sonst sicher dein Verlangen nach den himmlischen Gütern sehr abgeschwächt würde und es dir nimmer darum zu tun sein dürfte, vor allem nach dem Reiche Gottes zu trachten, damit dir das andere von selbst zufalle. Mache auch deinem Herrn keine Vorschriften, über das „wie und wann“ seiner Hilfe, sondern harre in wartender Ergebung, bis er es für gut findet dir nützlich zu sein. Wie oft haben wir so törichte Wünsche, über die wir nach einiger Zeit selbst erschrecken könnten, wenn sie in Erfüllung gegangen wären. Ueberlasse alles ruhig deinem Gott und weil er dich behütet, wird er dich auch sicher führen.

Es kann jedoch vorkommen, daß wenn du absolut deinen eigenen Willen durchgesetzt haben willst, es der Herr dir zuläßt; aber dann hast du auch die Folgen davon zu tragen. So weiß ich z. B. von

einer Mutter, welche am Krankenlager ihres Kindes, das sie zu ihrem Abgott gemacht hatte, in wilder Verzweiflung zu Gott schrie, ihr lieber alles zu nehmen und ihr dies Kind zu lassen. Tag und Nacht suchte sie den Himmel mit ihrem trohigen Verlangen zu stürmen. Es war nicht das Gebet eines kindlich ergebeneu Herzens, sondern das eines ungebeugten Geistes. Der Herr erhörte ihr Schreien; aber anders als er dies getan hätte, wäre jene Mutter seinem Willen ergeben gewesen. Sie behielt ihr Kind; aber es war fortan ein jammervolles, krüppelhaftes Wesen. Nach Jahren erst erkannte sie die gerechte Folge ihres unverständigen Eingreifens in Gottes Pläne.

Der heilige Geist lehre dich recht beten, überlaß dich auch hierin seiner Führung und einst wirst du auch das im Lichte erkennen, was dir jetzt noch dunkel ist.

XII.

Freue dich in Jugendlust
 Deines Gottes Wundergaben,
 Laß beglückt die frohe Brust
 Sich am Born der Freuden laben.
 Meide das, was dir nicht frommt;
 Sei des Rechtes treu beflissen,
 Frage stets: Bleibt gut und rein,
 Unbeschadet mein Gewissen?

Die Frage der Theilnahme an erlaubten oder unerlaubten Vergnügungen ist für ein junges Mädchen oft von großer Bedeutung und doch dürfte deren Entscheidung keine all zu schwierige sein, wird dabei der Stimme des Gewissens ein offenes Ohr geliehen.

Wie oft hört man Fragen, wie solche: Ist das Tanzen Sünde oder nicht? Ist es erlaubt einem Balle oder ähnlichen Geselligkeiten anzuwohnen, oder ist der Besuch des Theaters gestattet?

Es wäre töricht, darüber bestimmte Gesetze aufstellen zu wollen und das Beste ist wohl, ein jedes Einzelne trifft die Entscheidung für sich selbst, damit auch hierin die persönliche Freiheit gewahrt bleibe.

Bißt du so durchdrungen von der Liebe deines Herrn und Heilandes, daß es dir alle Zeit darum zu thun ist, auf seine Winke zu achten um ihn nicht zu betrüben, so wird es dir bald klar sein, wohin

Barth, Der Herr behüte Dich.

du mit ihm gehen kannst und wohin nicht. Du wirfst aus eigenem Triebe alle die Plätze meiden, welche deiner Seele schaden könnten. Wo Narrenpossen und unmanierliche Reden geführt werden und wo die Lustigkeiten in einer Weise ausarten, welche dir das Blut in die Wangen treiben, wird es dir nicht wohl sein. Das Wort Gottes sagt: Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde, welches da geschieht durch Gnade. Ist dein Herz erst fest geworden, wird dir eine Entscheidung leicht sein und werden dich nicht, bei jeder an dich herantretenden Frage, die Zweifel der Unentschiedenheit peinigen. Prüfe die Lust und Freude, die dir geboten wird und halte dich ferne von den trügerischen Dingen, welche dein Herz leer lassen.

Freue dich aber an all den Gaben, die dir ein gütiger Vater in seiner Liebe alltätiglich bescheeret. Freue dich der herrlichen Gottnatur, sei fröhlich so lange dir dein Frühling blüht und singe in frommer Lust deinem Schöpfer zu Ehren.

Es ist, besonders an einem jungen Mädchen unnormal, wenn sie in kopfhängerischer Weise einhergeht, als wären die Freuden des Lebens für sie ein verschlossener Born. Wie arm sind jene Menschen, welche solange ihnen glückliche Stunden schlagen, nur an deren Vergänglichkeit denken, um darüber dem Genuß des Augenblicks verlustig zu gehen. Das rechte Genießen will ebenso gelernt sein, wie die

Kunst des Entbehrens. Glückliche Menschen, die auch ihren Wünschen Ziel und Schranke setzen können und die in der Mäßigkeit und Zufriedenheit einen Genuß für sich finden, ohne mit scheelen Blicken nach den vermeintlichen Vorzügen anderer zu sehen. Eine edle Befriedigung liegt auch darin, sich mit andern freuen zu können und in besonderer Weise selbst Freude zu machen.

Es liegt viel Wahrheit in den Worten: „Ein jeder ist seines Glückes Schmied!“ Lebe nach bestimmten Grundsätzen und opfere niemals äußeren Vorteilen deine Ueberzeugungen. Führe kein Doppelleben und sei im tiefsten Grunde deines Herzens wahr, selbst wenn du darüber manches entbehren solltest, was genau betrachtet keine Entbehrung in sich schließt. Die höchste Freude muß in dir selbst liegen. Was nützt dich alle Lust der Welt, wenn dein Herz keinen Anteil daran nehmen kann, deshalb „wohl dem, der frei von Schuld und Fehle, bewahrt die kindlich reine Seele“! Schefer sagt in so treffenden Worten, die ich tief deinem Gedächtnisse einprägen möchte und die dir auch bei der Entscheidung passender oder unpassender Vergnügungen ausschlaggebend sein dürften:

Lebe rein, mein Kind, dies schöne Leben;
Rein von allem Fehl und bösem Wissen,
Wie die Lilie lebt in stiller Unschuld,
Wie die Taube in des Haines Wipfeln;

Daß du, wenn der Vater niederblicket,
 Seist sein liebstes Augenmerk, wie abends
 Unwillkürlich stets des Wandrers Auge
 In den schönsten Himmelsstern sich heftet.
 Daß du, wenn die Sonne dich erschließet,
 Eine reine Perl ihr mögest zeigen,
 Daß dein Denken sei wie Duft der Rose,
 Daß dein Lieben sei wie Licht der Sonne,
 Wie des Hirten Nachtgesang dein Leben,
 Wie ein Ton aus seiner sanften Flöte.

Wandelst du so, allezeit das Angesicht deines
 himmlischen Vaters schauend, in ununterbrochener
 Gemeinschaft mit ihm, dann wird dein Leben eine
 Quelle unverfälschter Freuden sein und dann wird
 dir alles Schöne, Gute und Wahre in reichem Maße
 zur Verfügung stehen. Viel lieber soll es dunkel
 um dich und Licht in dir sein, denn umgekehrt. Es
 wird erzählt, wie einst eine heitere, lebensfrohe Ge-
 sellschaft junger Herren und Damen einen Besuch in
 einer Blindenanstalt machten. Einer der dort an-
 wesenden Jünglinge trug bei dieser Gelegenheit mit be-
 wundernswürdiger Fertigkeit und tiefsinnigem Aus-
 druck ein schwieriges Musikstück auf dem Piano vor.
 Als er geendet hatte, wurde er von allen Seiten ob
 seiner vortrefflichen Leistung gelobt; aber auch um
 seines Elendes und seiner Blindheit willen in takt-
 loser Weise bejammert. Einen Augenblick nur zuckte
 es eigentümlich in dem Gesicht des blinden Spielers,
 dann richtete er seine toten Augen gefühlsmäßig auf

die seine Gesellschaft und sagte: „Es fragt sich noch sehr, wer der Glücklichere ist, Sie oder ich?“ Betroffen und beschämt schwiegen die Besucher und mancher schaute mit sehenden Augen neidisch auf diesen Blinden.

So werden auch dich alle Herrlichkeiten und Schätze der Welt nicht dauernd befriedigen können, wenn das Glück nicht in dir wohnt. Bei ihm, der dich behütet, ist unvergängliche Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich; deshalb ruhe nicht, bis er diese Freude in dein Herz ausgeschüttet hat und du wirst unter allen Umständen ein fröhliches Leben führen können.

XIII.

Laß das viele Sorgen sein,
Schaffe dir nicht selber Leiden;
Traue deinem Herrn allein
Und laß nichts von ihm dich scheiden,
Ob's auch manchmal Dunkel scheint,
Lerne stark dein Los ertragen.
Er, der es stets gut gemeint,
Läßt dich nicht im Schmerz verzagen.

Viele Menschen kommen nie zu einer wahren Freude vor lauter Sorgen, die ihnen bei Tag und

Nacht keine Ruhe lassen. Es sind dies in jeder Beziehung bedauernswerte Geschöpfe, welche ständig unter ihren Lasten seufzen und ihr Los beklagen, als würde der, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt, nicht auch für sie sorgen können.

Was immer auch für Lebensfragen an dich herantreten, ob Schwierigkeiten, deren Lösung dir unbegreiflich erscheint, Verhältnisse, aus welchen du keinen Ausweg finden kannst und andere tief eingreifende Dinge sich dir in den Weg stellen, laß dich nicht erdrücken von deren Wichtigkeit, sondern denke unter allen Umständen und in jeder Lage daran, daß ein allweiser Vater auch dein Geschick in Händen hält und immer wieder zur rechten Zeit helfend eingzugreifen vermag.

Sorge nicht! d. h. schaffe dir nicht selbst Sorgen, wo solche höchst unnötig und vor allem zwecklos sind; lebe aber auch nicht gleichgültig in den Tag hinein, indem du andere für dich sorgen lässest. An dir ist es vor allen Dingen, so zu deiner Pflicht zu stehen, daß du in jedem Fall treu erfunden werdest.

Setze dein ganzes, völliges Vertrauen auf den Herrn Jesum und überlasse es ihm, für dich zu sorgen, wo dir solches nur Leiden schaffen würde. Manchmal wirst du viel Geduld nötig haben, unter Umständen jahrelang das Warten lernen müssen, ehe du das göttliche Eingreifen in deine Lebensführungen beobachten kannst; aber nie wird dein

Vertrauen unbelohnt bleiben. Deshalb verzage nicht; auch nicht in den dunklen Stunden der Trübsal und des Leides, solange dein Vater über dir wacht. Er bleibt dir treu, wenn auch alle Menschen dich verlassen sollten.

Es ist eben für die vollständige Entwicklung deines Wesens unbedingt nötig, daß den Tagen des lachenden Sonnenscheins, auch solche des kämpfenden Sturmes folgen, damit du, gerade in denselben die Probe davon ablegen kannst, zu beweisen was in dir liegt. Solche Zeiten dienen nicht nur dazu, dir praktisches Verständniß für die Leiden deiner Mit- und Nebenmenschen beizubringen, sondern auch, damit du Gelegenheit findest an der Befreiung deines Selbstlebens und der Vertiefung deines Glaubens zu arbeiten.

Sei stark, und solltest du selbst in eine Lage kommen wie der Psalmist, wenn er ausruft: Gott hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele!

Glaube es, gerade in solchen Stunden ist dir das sorgende Vaterhaus am nächsten. Wo wir längst keine Mittel und Wege mehr finden können, hat er schon im voraus alles weislich geordnet. Warum deshalb sorgen?

Unzählige Beispiele reden davon, wie der Herr oft gerade da eingreift unsern schwachen Glauben zu

stärken, wo wir nahe daran sind, unsere Hoffnung auf seine Hilfe zu verlieren.

Ich erinnere mich eines jungen Mädchens, welches vor einer gefährlichen Halsoperation stand. Ein schlimmes Geschwür verursachte ihr öfters peinliche Athmungsbeschwerden und alle Mittel, dasselbe durch natürliche Anwendungen zu beseitigen, blieben ohne Erfolg. Wohl war sie traurig darüber; aber sie hatte es auch gelernt alle ihre Sorgen auf den zu werfen, von dem sie bis zum letzten Augenblicke ihre Hilfe erwartete. Fand er es für gut, daß sie sich einer Operation unterziehen sollte, so wollte sie auch darin seinem Willen ergeben bleiben.

Die gefürchtete Stunde kam heran, vor der ihr die Ihren noch einmal Mut zusprechen wollten, doch das bisher so starke Mädchen, brach bei dieser Veranlassung in heftiges Weinen aus. Schon wollten Arzt und Schwester die Geduld verlieren und redeten auf sie ein, daß sie doch nicht im letzten Augenblicke noch mutlos werden möchte; da was geschah? Was bisher jeglichen Bemühungen nicht gelungen war, kam durch die natürliche Erschütterung zu stande. Das Geschwür war plötzlich aufgebrochen und das Mädchen aus aller Angst errettet. Es hätte dies freilich auch auf andere Weise gut gelingen können, doch hatte der Herr seine weisen Absichten dabei, ihr Vertrauen zu belohnen.

Wie beschämt es uns, wenn wir ein kleines Kind

nach seinen Sorgen fragen und es weiß uns keine zu nennen. Sorgen sind ihm vollständig fremd. Es ist so gewiß, daß Vater und Mutter fähig sind, seinen Ansprüchen zu genügen, wenn es nicht gerade törichte Wünsche äußert, daß gar keine Zweifel bei ihm aufkommen können. Und wir, wie zeigen wir uns unserem himmlischen Vater gegenüber oft in einem so traurigen Lichte und hindern ihn durch unsern Kleinglauben uns zu helfen.

Die Sorgen sind es auch, die dich elend, müde und kampfunfähig machen. Nimm deshalb die ganze Last, die dich bedrückt und bringe sie dem, der sie dir in Segen verwandeln kann. All deine Angelegenheiten wird er in Ordnung bringen.

Verne es, mehr dem gegenwärtigen Augenblicke zu leben und es wird dir nicht schwer fallen in vollkommener Ruhe und heiterer Sorglosigkeit dich dem anzubefehlen, der alles wohl machen wird.

Der Herr behüte dich vor dem unruhigen Geist der Sorge und gebe dir für alle Zeiten ein ihm kindlich vertrauendes, glückliches Herz.

XIV.

Sei treu in Sonnentagen
 Und wenn das Glück dir lacht;
 Treu auch in Schmerz und Klagen
 Und wenn es um dich Nacht.
 Treu bis zur letzten Stunde
 Da hier dein Pilgern aus
 Und dich der gute Meister
 Führt selbst ins Vaterhaus.

Wahre Treue ist in der That Goldes wert, ein seltenes, unschätzbares Gut, das nicht auf der Straße gefunden wird, sondern gesucht und wertgehalten zu werden verdient.

Treu zu sein gegen Gott, die Menschen und dich selbst, sollte die höchste Aufgabe und der innigste Wunsch deines Lebens sein.

Es giebt so viele Menschen, welche, so lange alles gut geht, kein Kampf mit Schwierigkeiten sich zeigt, goldener Sonnenschein auf ihren Spuren glänzt und keine dunklen Schatten ihren Horizont verdüstern, freudig mit einstimmen in das Lied der ewigen, unabänderlichen Treue ihres Gottes. Da geht ihr Herz über von Lob und Dank und da geloben auch sie sich keinen Schritt von Gottes Wegen abzuweichen und ihm in Freud und Leid, in Not und Tod Treue

zu beweisen. In solchen Zeiten gehört nicht viel dazu, Versprechungen der Art zu machen und wenn es da nicht ist, ist es das traurigste Zeichen der größten Undankbarkeit, welche je ein Kind seinem Vater gegenüber offenbaren kann.

Wie verhält es sich aber, wenn den Zeiten der Glückseligkeit, solche des Kammers und Leides folgen? Wo bleibt da das Lob von der Güte Gottes und wie beweist sich da die Treue gegen ihn? Muß es da nicht leider von so vielen heißen: Zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab? Ist es nicht ein trauriges Armutszeugnis, das sich da die Menschen selbst ausstellen und verrät es nicht den ganzen Mangel ihrer inneren Festigkeit, Stärke und Beharrlichkeit? Wie bewundernswürdig sind dagegen diejenigen, welche, ob Glück ihnen lacht, oder Kummer sie verzehrt, sich gleich bleiben und sich unausgesetzt an die Verheißungen ihres starken Meisters klammern, die denen in Erfüllung gehen, welche Treue bewahrten bis ans Ende.

Frage dich selbst, zu welchen du gehören möchtest, und erwähle aus freien Stücken das dir allein würdige Loos.

Schreite mit sicheren Schritten dem Ziele deiner Sehnsucht entgegen und die Hoffnung darauf wird dir Kraft und Mut zur Ausdauer verleihen, bis dich dein großer Meister selbst heimholt mit der Schar

derer, welche in Treue überwunden haben durch des Lammes Blut.

Treue beweiße aber auch den Menschen gegenüber, einerlei wie sie sich zu dir stellen. Achte es, wo immer dir Treue begegnet, ob im unscheinbaren Gewande der Armut, oder im fürstlichen Kleide der Pracht.

Es gibt so viele Menschen, die rasch für uns eingenommen sein können und die sich in ihrer Begeisternng gar leicht zu ehrlichen Treueschwüren hinreißen lassen. Es ist ihnen in den Augenblicken sicher tief ernst zu Mute und gewiß meinen sie es auch gut mit ihren Vorsätzen und halten dieselben hoch, so lange alles geht, wie sie sichs gewünscht haben; wenn sie sich aber durch ihre allzu hohen Erwartungen enttäuscht fühlen, zeigt es sich nur zu bald, daß sie weder Geduld noch Kraft zur Ausdauer haben und ehe wir uns versehen, sind sie verschwunden, wie sie gekommen sind.

Treue gibt sich nicht kund durch viele Worte und rasche Versprechungen. Sie hält sich zurück und prüft mit ruhiger Ueberlegung; aber wo sie sich einmal hingeeben, da hart sie auch unter allen Unannehmlichkeiten aus, bewährt sich in allen Lagen und fragt nicht nach Ehre und Lohn.

Wie beschämend, und in welchem Segen sie gegenüber der Untreu wirken kann, zeigt das Beispiel zweier Mädchen, welche sich in herzlicher Liebe

gefunden hatten. Gemeinsamer Schmerz war es, welcher sie zu inniger Freundschaft einte. Jahre lang hielten sie in rührender Liebe zusammen und theilten getreulich alle Freuden und Nöten die sie betroffen. Da kam die eine, Emilie, durch ganz unerwartetes Glück in bessere Verhältnisse und mit der Zeit auch in andere Gesellschaftskreise, wo sie es nur zu bald als lästigen Zwang empfand, durch freundschaftliche Bande, an ihre früher so warm geliebte Genossin, gebunden zu sein. Unter allen möglichen Vorwänden, wußte sie sich, zum bitteren Herzeleid der treuen Helene, welche zu stolz war, sich aufzudrängen, zurückzuziehen. — Jahre gingen darüber hin und während Emilie das Glück in der Ehe gefunden zu haben schien, ging Helene im Gewande der dienenden Liebe, als Diakonissin, in treuester Pflichterfüllung ihrem Berufe nach; ohne auch nur einen Tag ihre einstige Freundin zu vergessen.

Längst hatten die beiden nichts mehr von einander gehört. Da eines Tages, sollte Schwester Helene eine neue, schwere Pflege übernehmen.

Ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, ging sie diesmal mit bekümmertem Gefühle an ihre Pflicht.

Leise trat sie ins düstere Krankenzimmer und ans Bett der Leidenden, welche in bewußtlosem Fieberschlummer dalag. Wie war sie aber überrascht, in den bleichen Zügen derselben ihre Emilie wieder zu erkennen und auf solche Weise zu finden. Kein

Groll oder Bitterkeit, sondern tiefe Liebe und Mitgefühl zogen aufs Neue in ihr Herz. Mit einer Hingebung, die sie bisher nicht kannte, pflegte sie Tag und Nacht, ohne Ermüdung zu empfinden. Schon nach wenigen Tagen schien sich der Zustand der Kranken zu bessern. Da, als sie erst zu vollem Bewußtsein gekommen und auch sie ihre Pflegerin erkannte, folgten für beide unbeschreibliche Augenblicke. Auf der einen Seite das beglückende Gefühl selbstloser Aufopferung und auf der anderen Seite die beschämende, und zugleich erhebende Empfindung unverdienter Treue und Liebe. In wortlosem Sichverstehen küßte die Kranke immer wieder ihre Pflegerin und ihre rührenden Blicke sprachen mehr denn alles: Vergib mir! — Nach kurzem Glücke mußte Emilie eine Enttäuschung nach der andern erleben, bis zuletzt die schwere Krankheit an sie herankam, welche ihr zum bleibenden Segen wurde. Sie fand nicht nur ihre Gesundheit wieder, sie fand auch den Glauben an die Menschen in der edlen That ihrer Freundin und wurde selbst ein Muster der Treue für viele ihrer Nebenmenschen.

Sei treu gegen dich selbst, indem du dich aller Untreue, allen Niedrigkeiten zu gut hältst und widerstehe allen Versuchungen und Verlockungen, welche die Welt dir bietet und die nach kurzer Lust deiner Seele Schaden bringen könnten. Man sagt es den Mädchen so leichtthin nach, daß sie keine Grundsätze

besitzen, beweise du durch die Treue zu dir selbst, daß du solche hast. Die Welt will Thaten sehen, und mit Recht. Beweise du durch dein ganzes Leben, daß du ein Kind des höchsten Königs bist, daß er dich leitet und führet und dir Besseres gibt, als alle Welt dir bieten könnte.

Deshalb harre aus, arbeite an deiner Selbstveredelung durch die Kraft, die von oben kommt und sei allezeit bereit für den Augenblick, da sich deine Seele triumphierend von allem Irdischen loslösen wird, um einzugehen zu ewiger Borne und Freude.

Der Herr behüte dich! Er bewahre deine Seele vor allem Schaden und behüte deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit!

Zieh hin und Gottes Engel hüte
Dich auf der unbekannten Bahn, —
Des Höchsten Liebe, Treu und Güte
Sei dir der Leitstern himmelan!
Laß nie den süßen Gottesglauben
Dir aus dem jungen Herzen rauben,
Und lasse dich in Jesu Hut;
Und bleibe gut!

Sei stark, heut man dir Lust und Glücke,
So prüfe es, ist es noch Zeit,
Zuerst nach Oben deine Blicke,
Daß keine schnelle That dich reut —
Und kommt dir Schmerz und Leid entgegen,
Lern es, in Gottes Hände legen;
Und wahre deines Lebens Mut;
Und bleibe gut!

Von derselben Verfasserin ist im Verlag von Karl Rohm
in Lorch (Württemberg.) erschienen:

Edith

oder

Wo die Lebensströme rauschen
Wird der heiße Durst gestillt.

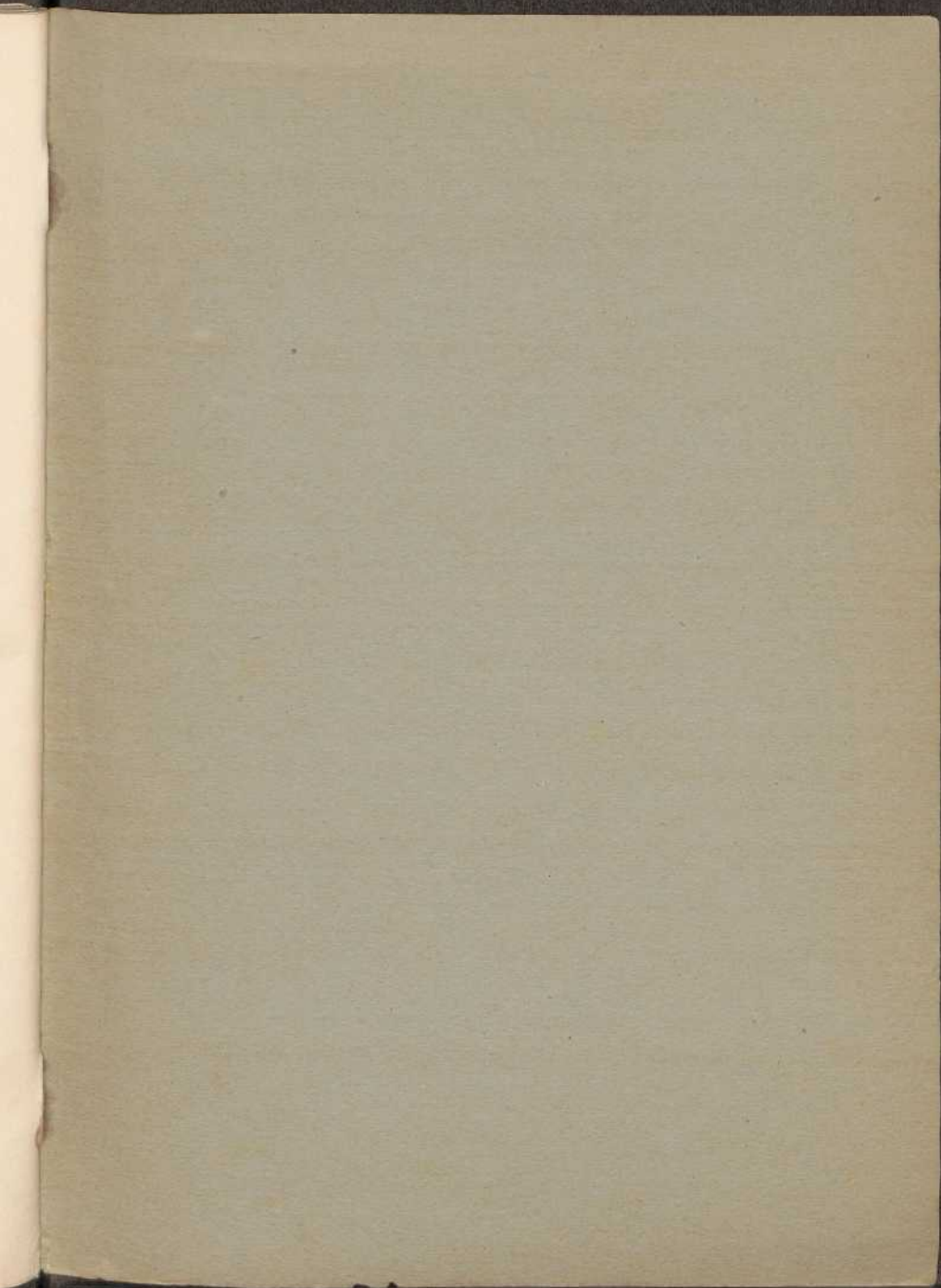


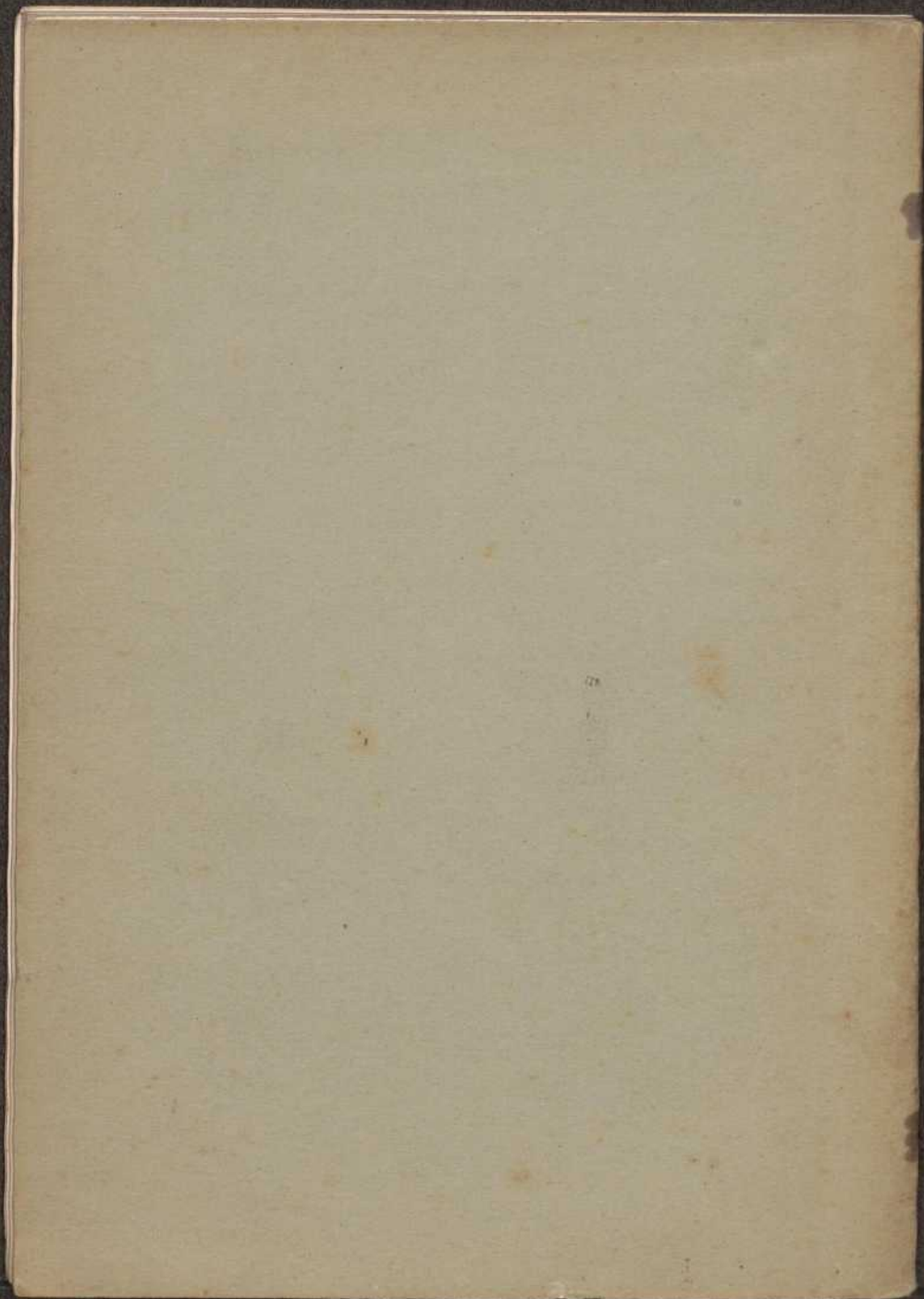
Eine Erzählung
aus der christlichen Frauenwelt.



Preis 50 Pfennig. — Schön gebunden 80 Pfennig.

Die äußerlich traurigen Lebensschicksale eines verwaisten Mädchens ziehen ergreifend an unserem Auge vorbei, aber auch belebend; denn das reiche innere Glaubensleben Ediths wirft trotz allem Trüben und Taurigen seine verklärenden Strahlen überwältigend über ihre Geschichte, der man es anmerkt, daß sie dem Leben entnommen ist. Niemand wird das Buch lesen, ohne von dem Frieden, den es verbreitet, umweht zu werden.





Der Herr
 behüte Dich!



Gesleitworte auf den Lebensweg
für junge Mädchen.



Von Rosa Barth.



Lorch (Württemberg).
Druck und Verlag von Karl Rohm.
1906.



ZS 171 E7

UB BIELEFELD

4.17

990/4475840+01



K

KL7

99

ZS 171

E7